

ANTISEMITISMUS 2024

Snapshot Junge

Studie im Auftrag des österreichischen Parlaments
Wien, August 2024



Auftraggeber: österreichisches Parlament
Wissenschaftliche Leitung: Eva Zeglovits
Autorinnen und Autoren: Eva Zeglovits und Patrick Melichar

Wien, im August 2024

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung	3
1.1	Motivation und Ziele der Studie	3
1.2	Methodische Daten zur Studie Antisemitismus 2024 – Snapshot Jugendliche.....	3
1.3	Struktur der Stichprobe der Jungen.....	4
1.4	Aussagekraft der Ergebnisse	6
2	Mögliche Erklärungsfaktoren für Antisemitismus.....	7
2.1	Hang zu Verschwörungsmythen	7
2.2	Wissen zu Holocaust, Israel und jüdischem Leben	8
2.3	Einfluss der Schule	9
3	Einstellungen zum Nahostkonflikt	12
4	Antisemitismus in seinen Erscheinungsformen	18
4.1	Non-Antisemitismus	18
4.2	Verschwörungsantisemitismus.....	20
4.3	Rassistischer Antisemitismus.....	23
4.4	Schuldumkehr-Antisemitismus.....	24
4.5	Israelbezogener Antisemitismus.....	26
4.6	Holocaustbezogener Antisemitismus	30
4.7	Wie der Staat Israel wahrgenommen wird	33
5	Multivariates Erklärungsmodell	35
6	Wahrnehmung von Antisemitismus.....	37
6.1	Zeugenschaft im Alltag.....	37
7	Antisemitismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.....	40
8	Zusammenfassung der Hauptergebnisse.....	42
8.1	Neue Fragen: Einstellungen zum Nahost-Konflikt	42
8.2	Unterschiede zur Sonderauswertung 2022	42
8.3	Muster – wo tritt Antisemitismus verstärkt auf?	43
8.4	Maßnahmen, die im Kontext der Sonderauswertung 2022 entwickelt wurden	44
	Tabellenverzeichnis	45

1 EINLEITUNG

1.1 MOTIVATION UND ZIELE DER STUDIE

In der Antisemitismusstudie 2022 wurde die Zielgruppe der jungen Menschen in der Stichprobe aufgestockt, um bessere Einblicke in diese Gruppe zu bekommen.

Für die Altersgruppe der 16- bis 25-Jährigen wurde im Frühjahr 2024 eine schriftliche Sonderauswertung¹ erstellt, die am 05.07.2024 von Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka präsentiert wurde, und der Öffentlichkeit auf der Website des Parlaments zur Verfügung steht. Die Daten dieser Sonderauswertung wurden im Herbst 2022 erhoben. Es war also davon auszugehen, dass sich manche Einstellungen seit dem Terrorangriff der Hamas auf Israel im Oktober 2023 verändert hatten. Um möglichen Entwicklungen Rechnung tragen zu können, wurde im Sommer 2024 der vorliegende „Snapshot“ erstellt, damit Evidenz für mögliche Maßnahmen rasch zur Verfügung steht.

In vorliegendem Bericht liegt der Schwerpunkt daher darauf, die Ergebnisse der Sonderauswertung Junge mit Erhebungszeitpunkt 2022 mit den aktuellen Ergebnissen unter Jungen mit Erhebungszeitpunkt 2024 zu vergleichen.

Die deskriptive Analyse von Untergruppen, die in der Sonderauswertung 2022 teils auffällig vom Durchschnitt abweichende Ergebnisse zeigten, erfolgt über bivariate Analysen.

1.2 METHODISCHE DATEN ZUR STUDIE ANTISEMITISMUS 2024 – SNAPSHOT JUGENDLICHE

Die Studie Snapshot 2024 dient in erster Linie dem Vergleich zu 2022 für Junge Menschen, daher wurde methodisch die Vorgangsweise von 2022 weitgehend wiederholt, um Unterschiede zwischen 2022 und 2024 sichtbar zu machen. Für die möglichst gute Vergleichbarkeit wurden 2024 die 16- bis 27-Jährigen befragt, damit eine gute Abdeckung der im Jahr 2022 16- bis 25-Jährigen gewährleistet ist. Die Eckdaten der Erhebung sind:

- Grundgesamtheit: Wohnbevölkerung in Österreich, 16 bis 27 Jahre
- Stichprobengröße: n=500
- Erhebungsmethode: n=100 telefonisch, n=400 online
- Befragungszeitraum: Juli 2024

Der Fragebogen wurde im Kern von 2022 übernommen (um Zeitvergleiche zu ermöglichen), einige Fragen, die nicht im Fokus des Interesses standen, wurden gestrichen, dafür wurden Fragen zum Terrorangriff der Hamas auf Israel am 07.10.2023 ergänzt. Diese Fragen entstammten teilweise einer Studie² der Universität Konstanz, und wurden durch das Projektteam um einzelne Aspekte ergänzt.

¹ Zeglovits, E. und Wimmer, J. (2024) Antisemitismus 2022 – Sonderauswertung Junge, Studie im Auftrag des österreichischen Parlaments, <https://www.parlament.gv.at/dokument/fachinfos/publikationen/Bericht-Sonderauswertung-Antisemitismus-2022-Junge.pdf> [abgerufen am 4.08.2024]

² HINZ, T., MARCZUK, A., MULTRUS, F. (2024) Studentisches Meinungsklima zur Gewalteskalation in Israel und Gaza und Antisemitismus an deutschen Hochschulen, Universität Konstanz, <https://kops.uni-konstanz.de/bitstreams/8b7c707e-dcb6-4c47-b642-d416487780ea/download> [abgerufen 04.08.2024]

1.3 STRUKTUR DER STICHPROBE DER JUNGEN

Die realisierte Stichprobe von n=521 Fällen in der österreichrepräsentativen Studie weist folgende Struktur auf:

- 52% Männer, 48% Frauen
- 40% 16- bis 20-Jährige, 60% 21- bis 27-Jährige
- 34% leben in Wien, 17% in Städten ab 50.000 Einwohner:innen und 49% in Städten oder Gemeinden unter 50.000 Einwohner:innen
- 81% haben die österreichische Staatsbürgerschaft, 15% nicht, 3% machen keine Angabe zur Staatsbürgerschaft
- 92% leben seit der Geburt in Österreich, der Rest ist erst später nach Österreich zugezogen
- 18% haben einen Pflichtschulabschluss, 35% den Abschluss einer Lehre, berufsbildenden Mittleren Schule oder Fachschule, 33% eine AHS- oder BHS-Matura und 12% haben bereits einen Hochschulabschluss. Da sich viele aber noch in Ausbildung befinden, sind das in vielen Fällen noch nicht die Abschlüsse, mit denen die jungen Menschen ihre Bildungskarriere abschließen werden. In den weiteren Analysen werden die Menschen in Ausbildung auch jener Ausbildungsstufe zugeordnet, die sie gerade absolvieren. So entsteht etwa die Kategorie „hat oder macht ... Universität“ für all jene, die bereits einen Universitätsabschluss haben sowie jene, die derzeit studieren.

Nachstehende Tabelle zeigt, dass sich die Struktur der Stichproben von 2022 und 2024 in der Gesamtheit sehr ähnlich sind, das bedeutet, dass Unterschiede oder Ähnlichkeiten in der Gesamtstichprobe zwischen 2022 und 2024 als Unterschiede bzw. Ähnlichkeiten zwischen den beiden Zeitpunkten interpretiert werden können.

Es kann bei einer Stichprobengröße wie dieser nicht sichergestellt werden, dass Untergruppen immer völlig gleich zusammengesetzt sind, also beispielsweise die Struktur der 16- bis 20-Jährigen, die Struktur der Wiener:innen oder die Struktur der Personen, die einen Lehrabschluss haben oder machen, völlig identisch sind. Im vorliegenden Bericht finden die Zeitvergleiche daher schwerpunktmäßig für die Gesamtgruppe der Jungen statt, und nur nachrangig für (kleine) Untergruppen.

Tabelle 1: Gegenüberstellung der Stichproben Sonderauswertung Junge 2022 und Snapshot 2024

	16- bis 27-Jährige 2024 (n = 521) <i>in %</i>	16- bis 25-Jährige 2022 (n = 395) <i>in %</i>
Männlich	52	52
Weiblich	48	48
16 bis 20 Jahre	40	46
21 bis 27 (25) Jahre	60	54
HAT ODER MACHT... ³		
nur Pflichtschule	18	25
Lehre, ohne Matura	42	42
AHS/BHS-Matura	47	44
Universität/FH	26	24
Wien	34	35
ab 50.000 Einwohner:innen	17	15
unter 50.000 Einwohner:innen	49	48
Staatsbürgerschaft Österreich	81	84
Geburtsland Österreich	92	88

Diese Stichprobe 2024 ist - wie die Stichprobe 2022 - repräsentativ für die Menschen in der jeweiligen Altersgruppe in Österreich, mit der Einschränkung, dass Menschen ohne ausreichende Deutschkenntnisse nicht an der nur auf Deutsch durchgeführten Umfrage teilnehmen konnten. Die Schwankungsbreite für Anteile beträgt bei n=521 Personen maximal +/- 4,4 Prozentpunkte.

Die jungen Menschen in Wien sind eine Teilmenge der österreichrepräsentativen Stichprobe. Sie fallen durch folgende Besonderheiten auf:

- In Wien ist der Anteil der Befragten mit einer nicht-österreichischen Staatsbürgerschaft mit 18 Prozent fast gleich wie in anderen großen Städten (19%), aber höher als in kleineren Städten und Gemeinden (13%). Das grundlegende Muster entspricht den Zahlen der amtlichen Statistik.
- In Wien bezeichnen sich etwa gleich viele Befragte als sehr oder eher religiös (32%) wie in anderen Städten (31%) oder kleinen Gemeinden (35%). Die Hälfte aller jungen Menschen in Wien fühlen sich einem Religionsbekenntnis zugehörig, in anderen großen Städten sind es 43 Prozent und in kleineren Städten 55 Prozent. Von diesen jungen Menschen mit Religionsbekenntnis in Wien geben 25 Prozent den Islam und 51 Prozent Römisch-Katholisch an. In der

³ Mehrfachnennungen, jemand der nach dem Abschluss einer Matura derzeit ein Hochschulstudium macht, ist sowohl in der Kategorie „hat oder macht Universität“ als auch in der Kategorie „hat oder macht Matura“ enthalten

Stichprobe 2022 war innerhalb der jungen Menschen mit Religionsbekenntnis der Anteil der Muslim:innen geringfügig höher (32%).

- In Wien ist der Anteil der Befragten, die angeben einen Pflichtschulabschluss zu haben (25%), höher als in anderen großen Städten (10%) oder kleineren Städten oder Gemeinden (16%). Akademiker:innen, also Personen, die bereits einen tertiären Abschluss haben, sind in Wien mit 9 Prozent vertreten (andere große Städte: 21%, kleinere Städte 11%). Dass es in Wien unter den Befragten weniger Personen mit akademischen Abschlüssen gibt als in anderen Städten und Gemeinden, entspricht nicht der amtlichen Statistik, ist aber bei der Größe der Teilstichprobe nicht unplausibel, immerhin gibt dafür rund ein Viertel der Befragten in Wien an, derzeit eine Ausbildung an einer Universität, Akademie oder Fachhochschule zu machen.

Die Stichprobe der jungen Menschen in Wien umfasst n=177 Personen. Dies muss bei der Interpretation der Ergebnisse immer berücksichtigt werden. Die statistische Schwankungsbreite bei n=177 Fällen beträgt maximal +/- 7,4 Prozentpunkte.

1.4 AUSSAGEKRAFT DER ERGEBNISSE

Nicht jeder sichtbare oder beschriebene Unterschied zwischen Gruppen ist statistisch signifikant, d.h. nicht jeder sichtbare Unterschied in der Stichprobe ist bei Berücksichtigung von Zufallsfehlern mit einer gewissen statistischen Sicherheit in die Grundgesamtheit übertragbar. Wenn sich die Muster aber sehr oft wiederholen, überwiegend auch in der Gesamtstichprobe beobachtbar sind, und überwiegend anderen Studienergebnissen oder theoriegeleiteten Hypothesen entsprechen, werden sie trotzdem erwähnt.

Bei Studien mit kleinen Fallzahlen ist nicht alles, was nicht signifikant ist, auch irrelevant. Die Frage ist, ob es in diesem Fall wichtiger ist, zufällige Zusammenhänge nicht als solche zu beschreiben, oder vorhandene Zusammenhänge wegen der kleinen Fallzahlen zu ignorieren. Wir haben uns hier dafür entschieden, Zusammenhänge als Zusammenhänge in der Stichprobe darzustellen, ohne daraus notwendigerweise auf die Grundgesamtheit zurückzuschließen. Ursache und Wirkung können bei Querschnitterhebungen wie dieser ohnehin nur aus der Theorie und nicht aus den Daten abgeleitet werden.

Da hier insbesondere auch der Versuch unternommen werden soll, die in sich verschränkten bivariaten Zusammenhänge, die im Gesamtbericht z.T. im Text angesprochen wurden und in diesem Bericht umfangreich auch tabellarisch dargestellt werden, zu entflechten, kommen auch multivariate statistische Modelle zum Einsatz.

2 MÖGLICHE ERKLÄRUNGSFAKTOREN FÜR ANTISEMITISMUS

Die möglichen Einflussfaktoren auf Antisemitismus (Hang zu Verschwörung, Wissen, schulische Maßnahmen usw.) wurden im Gesamtbericht zur Studie 2022⁴, sowie in der Sonderauswertung Junge 2022 beschrieben. Vorliegender Abschnitt stellt die 2024er Ergebnisse jenen aus 2022 gegenüber. Es ist wichtig, zu überprüfen, ob sich an den einflussreichen Hebeln etwas geändert hat, um mögliche Änderungen zwischen 2022 und 2024 einordnen zu können. Es sei gleich vorweggenommen, dass es bezüglich des Hangs zu Verschwörungsmmythen und des Wissens keine nennenswerten Unterschiede im Vergleich zu 2022 gibt, bei den schulischen Maßnahmen ist die eine oder andere Verschiebung zu erkennen.

2.1 HANG ZU VERSCHWÖRUNGSMYTHEN

Der Hang zu Verschwörungsmmythen wurde in der Antisemitismusstudie als wichtiger Einflussfaktor auf antisemitische Einstellungen mehrfach empirisch bestätigt. Um den Hang zu Verschwörungsmmythen zu operationalisieren, wurden vier Fragen gestellt, und die Antworten zu einem Index zusammengefasst, der wiederum für die Kategorienbildung in drei Gruppen verwendet wurde. Wir unterscheiden daher in Folge zwischen jungen Menschen mit hohem, mittlerem und niedrigem Hang zu Verschwörungsmmythen.⁵ Hier sind zunächst die Antworten auf die einzelnen Fragen dargestellt.

Tabelle 2: Gesamtergebnisse Verschwörungsmmythen

„Wie sehr treffen folgende Aussagen zu?“ 16- 27-JÄHRIGE ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2024 (n=521)	trifft sehr zu <i>in %</i>	trifft eher zu <i>in %</i>	teils - teils <i>in %</i>	trifft eher nicht zu <i>in %</i>	trifft gar nicht zu <i>in %</i>	keine An- gabe <i>in %</i>
Item 1: ... Es gibt geheime Organisationen, die großen Einfluss auf politische Entscheidungen haben.	15	21	25	18	9	11
Item 2: ... Die Medien und die Politik stecken unter einer Decke.	18	21	31	14	8	7
Item 3: ... Putin wird vom Westen zum Sündenbock für alles gemacht, um von den wahren Problemen abzulenken.	13	16	22	19	17	13
Item 4: ... Man kann westlichen Medien nicht mehr trauen, wenn sie über den Krieg in der Ukraine berichten.	15	18	29	16	10	11

⁴ Dawid, E. und Zeglovits, E. (2023) Antisemitismus 2022. Gesamtergebnisse – Langbericht. Studie im Auftrag des österreichischen Parlaments, <https://www.parlament.gv.at/dokument/fachinfos/publikationen/Langbericht-Antisemitismus-2022-Oesterreichweite-Ergebnisse.pdf> [abgerufen am 08.02.2024]

⁵ ebd. Seite 11

Hinsichtlich der Ergebnisse aus dem Jahr 2022 ist kein relevanter Anstieg zum Glauben an Verschwörungsmmythen zu verzeichnen. Die 16- bis 27-Jährigen denken zu 36 Prozent (trifft sehr oder eher zu), dass geheime Organisationen Einfluss auf politische Entscheidungen nehmen und zu 39 Prozent, dass Medien und Politik unter einer Decke stecken. Bei den Verschwörungsmmythen rund um den Ukraine-Krieg sind sich 33 Prozent einig, dass man den westlichen Medien nicht mehr trauen kann und 29 Prozent sind sehr oder eher der Meinung, dass Putin zum Sündenbock gemacht wird, um von Problemen abzulenken.

Teilt man die Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen nach Alter auf, zeigt sich, dass sich die beiden Alterskategorien in ihren Antworten ähnlich sind. Lediglich bei der Putin-bezogenen Frage stimmen die Jüngsten häufiger zu (16-20 J.: 36%, 21-27 J.: 25%). Dieses Bild zeigt sich auch bei den befragten Männern, die tendenziell einen größeren Hang zu Verschwörungsmmythen aufweisen, dieser Frage fast doppelt so oft zustimmen (37%) wie Frauen.

Nach der Indexbildung, im Zuge derer die Antworten auf die vier Fragen kombiniert werden, fallen 23 Prozent der Befragten in die Kategorie „hoher Hang zur Verschwörung“, 41 Prozent in die Kategorie „mittlerer Hang zur Verschwörung“ und 18 Prozent in die Kategorie „niedriger Hang zur Verschwörung“. Die fehlenden 19 Prozent, die keiner Kategorie zugeordnet werden, haben zumindest eine der vier Fragen mit „weiß nicht“ beantwortet. Junge Menschen mit hoher Neigung zu Verschwörungsmmythen haben etwas häufiger niedrige Bildungsabschlüsse, und bezeichnen sich selbst häufiger als religiös. Junge Männer neigen stärker zu Verschwörungsmmythen als junge Frauen.

2.2 WISSEN ZU HOLOCAUST, ISRAEL UND JÜDISCHEM LEBEN

In vorliegender Studie wurden die gleichen Wissensfragen gestellt wie 2022, nämlich:

- Wie viele Juden wurden in der Zeit während des Holocaust ermordet?
- Wissen Sie, wie das jüdische Fest zur Osterzeit heißt?
- Wie groß ist die Fläche von Israel Ihrer Einschätzung nach? Etwa so groß wie....

Es wurden jeweils mehrere Antwortoptionen vorgegeben, von denen eine korrekt war. Bei allen Fragen wissen weniger als die Hälfte der Befragten die richtige Antwort.

Bei der Frage nach der Opferzahl des Holocaust gibt es im Vergleich zu 2022 zwar einen kleinen, nicht signifikanten Anstieg der richtigen Antworten (2022: 37%, 2024: 41%), jedoch beantworten immer noch fast 60 Prozent der jungen Befragten, also deutlich mehr als die Hälfte, diese Frage nicht korrekt. Des Weiteren nennen die Befragten Pessach zu 35 Prozent richtigerweise als Name des jüdischen Festes (2022: 32%) und geben zu 24 Prozent Niederösterreich als flächengleich mit Israel an (2022: 23%).

Welche Ausbildung die Jungen aktuell besuchen bzw. bereits abgeschlossen haben, macht bei zwei der drei Wissensfragen einen großen Unterschied: In Bezug auf den Holocaust bleiben die Lehrlinge und Schüler:innen von mittleren Schulen ohne Matura hinter den anderen zurück (richtig: 31%; Pflichtschule: 38%, AHS/BHS: 44%, Universität 50%). Zur Frage des jüdischen Festes steigt die Häufigkeit der richtigen Antworten mit dem Bildungsgrad. Dass Bildung und Wissen zumindest korrelieren, ist nicht überraschend. Unterschiede nach Bildung könnten also auch oft auf Unterschiede im Wissen zurückgeführt werden. Wie man im nächsten Abschnitt sehen wird, haben auch Maßnahmen oder Aktivitäten in der Schule einen signifikanten Effekt auf das korrekte Beantworten der Wissensfragen.

In Wien beantworten 41 Prozent die Frage nach der Zahl der Holocaust-Opfer korrekt (andere große Städte: 32%, kleinere Gemeinden 43%), 34 Prozent ordnen das Pessach Fest richtig zu (andere große Städte: 43%, kleinere Gemeinden 34%), und 22 Prozent schätzen die Größe Israels korrekt (andere Städte: 22%, kleinere Gemeinden: 26%). Das Wissen der jungen Menschen in Wien liegt ähnlich wie in anderen großen Städten und kleineren Gemeinden. Somit scheint das Faktenwissen als wichtiger Hebel auf antisemitische Einstellungen auf den ersten Blick in Wien nicht generell schlechter zu sein, so dass es als fundierte Erklärung für höhere antisemitische Einstellungen dienen kann.

2.3 EINFLUSS DER SCHULE

Der Unterricht an den Schulen ist als Einflussfaktor bei jungen Menschen von großem Interesse. Gefragt wurde, ob und in welcher Form im Unterricht der Holocaust und die Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes, Elemente der Erinnerungskultur, das aktuelle jüdische Leben oder aber der Nahostkonflikt präsent sind.

Tabelle 3: Schulunterricht (Teil 1)

„Haben Sie in Ihrer Schulzeit im Rahmen des Unterrichts...?“		über den Holocaust und die Verbrechen in der Nazi Zeit gesprochen <i>in %</i>	über Antisemitismus gesprochen <i>in %</i>	eine Gedenkstätte besucht, z.B. die Gedenkstätte des KZ Mauthausen <i>in %</i>	ein Gespräch mit Zeitzeug:innen geführt oder ein Video dazu gesehen <i>in %</i>
16- 25-JÄHRIGE ÖSTERR.-REPRÄSENTATIV 2022 (n=395)		68	50	56	48
16- 27-JÄHRIGE ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2024 (n=521)		69	53	62	47
16 bis 20 Jahre		68	54	61	54
21 bis 27 Jahre		70	53	63	43
nur Pflichtschule		59	44	47	39
Lehre, ohne Matura		60	41	60	40
AHS/BHS-Matura		70	60	66	55
Universität/FH		84	71	69	64
Hang zu Verschwörungsmysmen	hoch	76	47	67	43
	mittel	56	52	64	49
	niedrig	85	74	72	64
Wien		72	57	56	54
ab 50.000 Einwohner:innen		65	42	56	33
Unter 50.000 Einw.		68	55	69	48

Mehr als zwei Drittel haben in der Schulzeit „über den Holocaust und die Verbrechen der Nazi-Zeit gesprochen“ (68%), fast zwei Drittel haben „eine Gedenkstätte besucht“ (62%) und mehr als die Hälfte „über Antisemitismus gesprochen“ (53%) und knapp die Hälfte „ein Gespräch mit Zeitzeugen geführt bzw. ein Video dazu gesehen“ (47%). Die Werte sind im Vergleich zu 2022 relativ stabil, teilweise geringfügig höher. Dass 2024 62 Prozent, aber 2022 nur 56 Prozent angaben, eine Gedenkstätte besucht zu haben, ist zwar statistisch knapp nicht signifikant, der Zuwachs kommt aber dadurch zustande, dass der Wert bei den 16- bis 20-Jährigen deutlich angestiegen ist (von 50% 2022 auf 61% jetzt). Bei aller Einschränkung für den Zeitvergleich von Untergruppen, ist es doch recht plausibel, dass ein möglicherweise durch die Pandemie-Einschränkungen (mit)verursachter Rückgang von Gedenkstättenbesuchen in den vergangenen Jahren, sich in den Jahren 2023 und 2024 wieder ausgeglichen hat.

Die Antworten legen nahe, dass sowohl bei den jüngsten Befragten (bis 20 Jahre) als auch bei den 21- bis 27-Jährigen in ihrer Schulzeit im Unterricht den Themen Holocaust und Nationalsozialismus sowie Antisemitismus gleich viel Raum gegeben wurde (68 & 70% und 54 & 53%). Zusätzlich geben beide Altersklassen in etwa gleichem Ausmaß an, eine Gedenkstätte besucht zu haben (61 & 63%).

Tabelle 4: Schulunterricht (Fortsetzung)

„Haben Sie in Ihrer Schulzeit im Rahmen des Unterrichts...?“		über das jüdische Leben heutzutage gesprochen <i>in %</i>	über den Nahostkonflikt gesprochen <i>in %</i>	nichts davon <i>in %</i>
16- 25-JÄHRIGE ÖSTERR.-REPRÄSENTATIV 2022 (n=395)		19	28	9
16- 27-JÄHRIGE ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2024 (n=521)		23	31	9
16 bis 20 Jahre		25	42	7
21 bis 27 Jahre		22	24	10
HAT ODER MACHT				
nur Pflichtschule		24	40	9
Lehre, ohne Matura		19	26	11
AHS/BHS-Matura		28	37	3
Universität/FH		27	35	5
Hang zu Verschwörungs- mythen	hoch	24	40	7
	mittel	22	24	5
	niedrig	28	34	6
Wien		26	37	6
ab 50.000 Einwohner:innen		13	21	11
Unter 50.000 Einw.		24	30	10

Seltener als etwa der Holocaust wird in der Schule der „Nahostkonflikt“ thematisiert (bei etwas mehr als einem Viertel der Befragten), noch seltener das „jüdische Leben heute“ (bei knapp einem Viertel).

Neun Prozent berichten, in der Schule nichts von allen abgefragten Inhalten vermittelt bekommen zu haben.

Von den jüngsten Befragten haben, im Gegensatz zu den 21- bis 27-Jährigen, wesentlich mehr in der Schulzeit über den Nahostkonflikt gesprochen (42 vs. 24%). Im Vergleich zu 2022 ist in der jüngeren Altersgruppe ein deutlicher Anstieg von damals 30 Prozent auf heute 42 Prozent zu verzeichnen. Es kann vermutet werden, dass die Ereignisse seit Oktober 2023 ursächlich zu diesem Anstieg des Thematisierens im Unterricht geführt haben.

Die Unterschiede in den Maßnahmen zwischen Wien und anderen Städten und Gemeinden, die sich 2022 noch in den Daten gezeigt haben, nämlich, dass Befragte in Wien generell über weniger Maßnahmen berichtet haben, sind nun nicht mehr sichtbar, oder nicht mehr eindeutig:

Junge Befragte aus Wien berichten beispielsweise über etwas mehr Gespräche über den Holocaust, aber über etwas weniger Besuche in Gedenkstätten als Befragte aus anderen Gemeinden. Insgesamt wird in Wien auch am häufigsten über den Nahostkonflikt gesprochen (37%).

Der Blick auf die verschiedenen Schultypen zeigt fast durchgängig, dass ein höheres Bildungsniveau auch mit einem Anstieg der schulischen Maßnahmen einhergeht. Dementsprechend erreichen Studierende sowie Akademiker:innen die höchsten Werte. Auffallend ist das Thema Nahostkonflikt: Befragte, die über einen Pflichtschulabschluss verfügen oder derzeit eine Pflichtschule besuchen, geben besonders häufig an, über den Nahostkonflikt gesprochen zu haben (40%).

Der Zusammenhang zwischen Wissen und Maßnahmen in der Schule ist durch die Daten relativ gut belegt:

Jugendliche und junge Erwachsene, die in ihrer Schulzeit über das heutige jüdische Leben gesprochen haben, können die Frage nach der Fläche Israels öfter richtig beantworten als der Durchschnitt (30%; Ø 24%). Die Frage nach dem jüdischen Fest Pessach können alle, die zumindest eines der abgefragten Schulangebote erhalten haben, überdurchschnittlich oft beantworten. Die Anzahl der im Holocaust ermordeten Juden und Jüdinnen ist am besten jenen jungen Menschen bekannt, die in der Schule über Antisemitismus (55%) oder über das aktuelle jüdische Leben gesprochen haben (53%).

3 EINSTELLUNGEN ZUM NAHOSTKONFLIKT

Neu in dieser Studie sind Fragen zum Nahostkonflikt, beziehend auf aktuelle Ereignisse seit dem Terrorangriff der Hamas auf Israel am 07.10.2023. Die dafür in den Fragebogen aufgenommenen Fragestellungen entstammen größtenteils einer Studie der Universität Konstanz (siehe Einleitungskapitel).

Die nachstehende Tabelle zeigt, um welche Bevölkerungsgruppen sich die jungen Menschen in Österreich anlässlich des Konfliktes Sorgen machen.

Tabelle 5: Sorgen anlässlich des Konflikts

„Machen Sie sich anlässlich des Konflikts zwischen Israel und der Hamas...?“	sehr große Sorgen	große Sorgen	wenig Sorgen	gar keine Sorgen	keine Angabe
16- 27-JÄHRIGE ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2024 (n=521)	<i>in %</i>	<i>in %</i>	<i>in %</i>	<i>in %</i>	<i>in %</i>
Item 1: ... um die palästinensische Zivilbevölkerung?	20	30	23	13	13
Item 2: ... um die Menschen, die immer noch von den Hamas als Geiseln genommen wurden?	19	32	24	10	14
Item 3: ... um die israelische Zivilbevölkerung?	11	30	29	16	14
Item 4: ... dass sich der Konflikt auf Nachbarländer der Region ausbreitet?	24	32	21	9	13
Item 5: ... um die Sicherheit der Juden auf der ganzen Welt?	10	27	31	15	17

Anm: Items 1 bis 4 stammen aus der Studie der Universität Konstanz, Item 5 wurde vom Projektteam ergänzt

Etwa die Hälfte der jungen Menschen in Österreich (50%) macht sich um die palästinensische Zivilbevölkerung „sehr große“ oder „große“ Sorgen. Ähnlich stark ausgeprägt ist die Sorge um die noch nicht freigelassenen Geiseln (51%). Am größten ist der Anteil derer, die sich Sorgen machen, wenn es um die Ausbreitung des Konfliktes auf Nachbarländer in der Region geht: Insgesamt 56 Prozent machen sich hier Sorgen, davon 24 Prozentpunkte sehr große Sorgen.

Die Sorge um die israelische Zivilbevölkerung ist niedriger ausgeprägt (41%), jene um die Sicherheit der Juden auf der ganzen Welt mit 37 Prozent am niedrigsten.

Jeweils ein Achtel bis ein Sechstel der Befragten wählt die Option „keine Angabe“.

Grundsätzlich kann man festhalten, dass es eine gewisse Korrelation zwischen den Aussagen gibt, wer sich um einen der Aspekte Sorgen machen, macht sich mit größerer Wahrscheinlichkeit auch zu einem

anderen Aspekt Sorgen. Wer zu einem Aspekt keine Meinung hat, hat auch mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit zu anderen Aspekten keine Meinung. Es gibt also offensichtlich Menschen, denen die Gesamtsituation Sorgen macht, und andere, denen das wenig Sorgen macht, und Dritte, die zur aktuellen Lage in Nahost keine Meinung haben.

Generell zeigen sich beispielsweise junge Frauen besorgter als junge Männer, bei allen 5 Aussagen geben mehr Frauen an, sich „sehr große“ Sorgen zu machen, bei gleichzeitig höherem Anteil an „weiß nicht“ Angaben.

Trotz dieser allgemeinen Tendenz lohnt es sich, in soziodemographische Untergruppen zu schauen, da es doch merkbare Unterschiede gibt, welche Gruppen sich bei welchem Aspekt besondere Sorgen machen.

Bei der Sorge um die palästinensische Zivilbevölkerung fallen junge Menschen mit oder in Hochschulausbildung mit hohen Werten (69%) an sehr großen und großen Sorgen auf.

Auch bei der Sorge um die Geiseln fallen Junge Menschen mit oder in Hochschulausbildung mit hohen Werten (65%) an sehr großen und großen Sorgen auf, ebenso junge Menschen mit niedrigem Hang zur Verschwörung (59%).

Bei der Sorge um die israelische Zivilbevölkerung gibt es keine starken Unterschiede zwischen den Gruppen. Am ehesten fallen junge Menschen mit niedrigem Hang zur Verschwörung (49%) und mit niedrigem oder keinem Anti-Amerikanismus (53%) mit hohen Werten auf. Ein sehr ähnliches Muster findet man für die Sorge um die Sicherheit der Juden auf der ganzen Welt (niedrige Verschwörungseigung: 55%, niedriger Anti-Amerikanismus 49%).

Interessant ist außerdem, dass die Sorge vor einem Ausbreiten des Konfliktes auf Nachbarländer in der Region bei jungen Menschen mit Migrationshintergrund stärker ausgeprägt ist (58% in der ersten Generation, 63% in der 2. Generation, im Vergleich: 52% bei Menschen ohne Migrationshintergrund), und dass dies mit einem niedrigeren Anteil (8%) an „weiß nicht“ Antworten als in der Gruppe ohne Migrationshintergrund (17%) einhergeht.

Als nächstes stellt sich die Frage, wie die Anschläge vom 07.10.2023 und die darauffolgenden Aktionen und Reaktionen bewertet werden.

Tabelle 6: Konflikt Israel und Hamas

„Stimmen Sie folgenden Aussagen ... zu?“ 16- 27-JÄHRIGE ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2024 (n=521)	voll und ganz <i>in %</i>	eher schon <i>in %</i>	eher nicht <i>in %</i>	überhaupt nicht <i>in %</i>	keine Angabe <i>in %</i>
Item 1: Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.	33	26	15	8	19
Item 2: Hinter der Hamas steht der Iran mit seinem Krieg gegen Demokratie und freie Gesellschaften.	10	25	22	8	35
Item 3: Die militärische Reaktion Israels auf den Angriff ist aus meiner Sicht gerechtfertigt.	8	25	28	20	19

Anm: Items 1 und 3 stammen aus der Studie der Universität Konstanz, Item 2 wurde vom Projektteam ergänzt

Die deutliche Mehrheit der jungen Menschen in Österreich wertet den Überfall der Hamas auf Israel als „verabscheuungswürdigen Terrorakt“. 33 Prozent stimmen der entsprechenden Aussage voll und ganz zu, weitere 26 Prozent stimmen eher zu. Demgegenüber stehen 15 Prozent, die der Aussage eher nicht zustimmen und 8 Prozent, die ihr überhaupt nicht zustimmen. 19 Prozent haben dazu keine Meinung.

Deutlich weniger stimmen der Aussage zu, die militärische Reaktion Israels sei gerechtfertigt (8% stimmen voll und ganz zu, weitere 25% eher schon). Fast die Hälfte ist der Meinung, dass die Reaktion Israels nicht gerechtfertigt sei (28% eher nicht, 20% überhaupt nicht). Wieder haben 19 Prozent dazu keine Meinung. Junge Frauen geben häufiger an, dass die militärische Reaktion Israels nicht gerechtfertigt ist (insgesamt 55%), deutlich seltener, dass es gerechtfertigt sei (in Summe 20%), bei höheren „weiß nicht“ Angaben als junge Männer (Frauen: 25%, Männer 13%).

Noch unklarer ist den jungen Menschen, ob „hinter der Hamas [...] der Iran mit seinem Krieg gegen Demokratie und freie Gesellschaften“ stehe. 35 Prozent können oder wollen diese Frage nicht beantworten. 35 Prozent sind der Meinung, dass diese Aussage zutrifft (10% voll und ganz, 25% eher schon), etwas weniger, nämlich 30%, halten die Aussage für nicht zutreffend (22% eher nicht, 8% überhaupt nicht). Was hier auffällt, ist, dass junge Menschen mit hohem Hang zur Verschwörung der Aussage häufiger zustimmen (48%) als jene mit niedrigem Hang zur Verschwörung (31%), und dass gleichzeitig der Anteil der „weiß nicht“ Antworten bei Letzteren sehr hoch ist (40%).

Die Einstufung, ob der Angriff der Hamas ein verabscheuungswürdiger Terrorakt war oder nicht, soll nun noch im Detail dargestellt werden:

Tabelle 7: Konflikt Israel und Hamas: Terrorakt

„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“	voll und ganz in %	eher schon in %	eher nicht in %	überhaupt nicht in %	keine Angabe in %
16- 27-JÄHRIGE ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2024 (n=521)	33	26	15	8	19
Männer	38	24	16	7	15
Frauen	28	27	13	9	24
16 bis 20 Jahre	27	29	18	7	19
21 bis 27 Jahre	37	24	13	8	19
HAT ODER MACHT DERZEIT...					
Pflichtschule	20	31	19	9	21
Lehre (ohne Matura)	28	23	19	11	19
AHS/BHS-Matura	33	31	13	6	17
Universität/FH	46	28	5	7	14
Wien	29	26	14	11	20
ab 50.000 Einwohner:innen	40	18	15	7	19
unter 50.000 Einwohner:innen	33	28	15	5	18
VERSCHWÖRUNGSGLAUBE 2024					
hoch	29	28	17	18	8
mittel	31	33	21	4	10
niedrig	60	17	6	8	9
ANTIAMERIKANISMUS					
voll und ganz/eher schon	31	29	18	9	12
eher nicht/überhaupt nicht	43	26	13	8	10

Besonders hohe Zustimmung findet die Aussage bei jungen Menschen mit oder in Hochschulausbildung (74% Zustimmung, 12% Ablehnung), sowie bei Menschen mit niedrigem Hang zu Verschwörungsmythen (77% Zustimmung, 14% Ablehnung).

Junge Männer stimmen der Aussage stärker zu als junge Frauen, vor allem in der Antwortkategorie „stimme voll und ganz zu“ ist der Unterschied mit zehn Prozentpunkten gut sichtbar.

Die pointierteren Antwortkategorien zeigen auch einen Unterschied zwischen Wien und dem Rest von Österreich: In Wien fällt die uneingeschränkte Zustimmung („voll und ganz“) etwas niedriger aus (29%), die uneingeschränkte Ablehnung der Aussage („überhaupt nicht“) hingegen etwas höher (11%).

Zu guter Letzt wurde noch einmal versucht, den Befragten eine Positionierung im Nahostkonflikt zu entlocken. Auf die Frage, wer die Schuld am Leid der palästinensischen Zivilbevölkerung trage, positionieren sich jeweils rund ein Drittel auf Seiten der Hamas, auf Seiten Israels oder machen keine Angabe, beziehen also keine Stellung. Im Detail: 10 Prozent sind der Meinung, es sei eindeutig die Hamas schuld, 26 Prozent geben eher der Hamas die Schuld, 20 Prozent eher Israel und 13 Prozent eindeutig Israel. 32 Prozent machen keine Angabe.

In der Tabelle wurde eine Spalte gebildet, die den Saldo berechnet, wie viele Menschen die Schuld eher oder eindeutig bei der Hamas sehen, abzüglich jener, die sie eher oder eindeutig bei Israel sehen. In Summe ist der Saldo +4, das bedeutet, dass 4 Prozentpunkte mehr die Schuld bei der Hamas als bei Israel sehen.

Tabelle 8: Schuld am Leid der palästinensischen Zivilbevölkerung

„Wer trägt Ihrer Meinung nach mehr Schuld am Leid der palästinensischen Zivilbevölkerung, die Hamas oder Israel?“	eindeutig die Hamas <i>in %</i>	eher die Hamas <i>in %</i>	Eher Israel <i>in %</i>	eindeutig Israel <i>in %</i>	keine Angabe <i>in %</i>	Saldo Schuld Hamas – Schuld Israel *
16- 27-JÄHRIGE ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2024 (n=521)	10	26	20	13	32	+4
Männer	12	33	20	11	25	+14
Frauen	8	18	20	15	40	-9
16 bis 20 Jahre	8	28	24	15	25	-3
21 bis 27 Jahre	11	24	17	11	36	+7
HAT ODER MACHT DERZEIT...						
Pflichtschule	6	32	16	22	24	+/-0
Lehre (ohne Matura)	11	25	23	13	29	+/-0
AHS/BHS-Matura	10	27	23	13	27	+1
Universität/FH	9	27	20	12	32	+4
Wien	9	26	20	22	22	-7
ab 50.000 Einwohner:innen	15	26	20	5	35	+16
unter 50.000 Einwohner:innen	8	25	20	9	38	+4
VERSCHWÖRUNGSGLAUBE 2024						
hoch	13	25	17	26	20	-5
mittel	9	29	26	9	27	+3
niedrig	13	39	21	7	21	+24
ANTIAMERIKANISMUS						
voll und ganz/eher schon	9	29	22	16	24	+/-0
eher nicht/überhaupt nicht	14	30	25	6	25	+13

* positiv heißt mehr Schuld bei Hamas, negativ heißt mehr Schuld bei Israel

Es fällt auf, dass Frauen, die jüngeren bis 20 Jahre, junge Befragte in Wien sowie Menschen mit hohem Hang zur Verschwörung einen negativen Saldo aufweisen, dass also in jenen Gruppen die Schuld eher bei Israel, und weniger bei der Hamas gesehen wird.

Umgekehrt fallen junge Männer, junge Menschen in oder mit höherer Bildung, Menschen mit niedrigem Hang zu Verschwörungserzählungen und Menschen ohne Neigung zu Anti-Amerikanismus damit auf, dass sie die Schuld viel stärker bei der Hamas sehen als bei Israel. Am deutlichsten ist hier – wie bei den antisemitischen Einstellungen – der Zusammenhang mit den Verschwörungsmythen.

Wer in der Schule über den Nahostkonflikt gesprochen hat, hat eher eine Meinung zu dieser Frage: 23 Prozent derjenigen, die angeben in der Schule über den Nahostkonflikt gesprochen zu haben, wählen die Antwortoption „weiß nicht“, also 9 Prozentpunkte weniger als der Durchschnitt. 37 Prozent sehen die Schuld eher oder eindeutig bei der Hamas, 40 Prozent eher oder eindeutig bei Israel, damit fällt der Saldo (-3 Punkte) negativ aus, und entspricht etwa dem der 16- bis 20-Jährigen.

4 ANTISEMITISMUS IN SEINEN ERSCHEINUNGSFORMEN

Im Gesamtbericht 2022 wurde Antisemitismus in mehrere Erscheinungsformen („Dimensionen“) unterteilt; dieser Logik folgte auch die Sonderauswertung Junge 2022. Details zu den Erscheinungsformen finden sich im Gesamtbericht 2022. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden hier nur einzelne Aussagen pro Erscheinungsform dargestellt, und zwar jene, die in der Sonderauswertung 2022 dargestellt wurden, oder jene, wo es interessante Veränderungen zwischen 2022 und 2024 gibt.

4.1 NON-ANTISEMITISMUS

Tabelle 9: Empirische Erscheinungsform „Non-Antisemitismus“

„Wegen der Verfolgung der Juden während des 2. Weltkrieges haben wir heute eine moralische Verpflichtung, den Juden in Österreich beizustehen.“	trifft voll und ganz zu <i>in %</i>	trifft eher schon zu <i>in %</i>	trifft eher nicht zu <i>in %</i>	trifft überhaupt nicht zu <i>in %</i>	keine Angabe <i>in %</i>
ALLE ALTERSGRUPPEN ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2022 (n=2011)	14	28	22	20	16
16- 25-JÄHRIGE ÖSTERR.-REPRÄSENTATIV 2022 (n=395)	15	34	20	16	15
16- 27-JÄHRIGE ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2024 (n=521)	12	30	26	14	19
Männer	10	32	28	16	14
Frauen	13	28	23	12	23
16 bis 20 Jahre	9	31	27	13	21
21 bis 27 Jahre	13	30	25	15	17
HAT ODER MACHT DERZEIT...					
Pflichtschule	13	33	32	4	18
Lehre (ohne Matura)	10	31	26	17	16
AHS/BHS-Matura	11	29	30	11	19
Universität/FH	12	34	19	18	17
Wien	13	34	22	15	17
ab 50.000 Einwohner:innen	16	34	24	6	21
unter 50.000 Einwohner:innen	9	27	28	16	19
VERSCHWÖRUNGSGLAUBE 2024					
hoch	4	40	29	19	7
mittel	14	27	33	12	15
niedrig	16	42	18	15	9
ANTIAMERIKANISMUS					
voll und ganz/eher schon	12	33	26	17	11
eher nicht/überhaupt nicht	15	32	32	13	8

Gesamt betrachtet nehmen 42 Prozent der jungen Befragten eine moralische Verpflichtung Österreichs wahr, aufgrund der Historie Jüdinnen und Juden beizustehen. Dies sind 7 Prozentpunkte weniger als 2022. Auffallend ist, dass in der aktuellen Stichprobe etwas häufiger die Antwortalternative „keine Angabe“ ausgewählt wurde als dies noch 2022 der Fall war. Dies zeigt sich vor allem bei den jüngsten Befragten (21%, 2022: 14%) sowie Frauen (23%, 2022: 19%) und den Wiener:innen (17%, 2022: 12%).

Bei Betrachtung der Ergebnisse nach Bildungsgrad sind es Personen mit hohen Bildungsabschlüssen, die tendenziell weniger Zustimmung zeigen als noch 2022 (Matura: 40% vs. 49%; Uni/FH: 46% vs. 62%), gleichzeitig aber auch vermehrt keine Angabe geben. Die Veränderungen seit 2022 sind also am ehesten auf die Untergruppe der Menschen mit oder in höheren Ausbildungen zurückzuführen.

Die geringste Zustimmung bzw. höchste Ablehnung 2024 ist bei Personen zu verzeichnen, die auch einen hohen Hang zu Verschwörungsmythen aufzeigen: Hier sind es knapp die Hälfte aller Personen (44%, 2022: 29%), die der Meinung sind, Österreich habe keine moralische Verpflichtung.

Im Kontext des Terrorangriffs vom 7. Oktober wird nun dargestellt, wie Non-Antisemitismus mit den Einstellungen zum Nahostkonflikt, hier am Beispiel der Einstufung der Angriffe der Hamas als Terrorakt, zusammenhängt.

Tabelle 10: Empirische Erscheinungsform „Non-Antisemitismus“ und Einstellungen zum Nahostkonflikt

„Wegen der Verfolgung der Juden während des 2. Weltkrieges haben wir heute eine moralische Verpflichtung, den Juden in Österreich beizustehen.“	trifft voll und ganz zu	trifft eher schon zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	keine Angabe
	in %	in %	in %	in %	in %
16- 27-JÄHRIGE ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2024 (n=521)	12	30	26	14	19
ÜBERFALL WAR EIN TERRORAKT					
... stimme voll und ganz/eher zu	17	37	26	12	9
... stimme eher nicht/überhaupt nicht zu	5	27	39	18	12
... weiß nicht	4	15	9	15	56

Wer den Überfall der Hamas als verabscheuungswürdigen Terrorakt einstuft, stimmt der Aussage, dass wir aufgrund der Geschichte eine moralische Verpflichtung haben den Juden beizustehen, viel häufiger zu (54%) als jene, die den Überfall nicht als Terrorakt einstufen (32%). Wer zu einer Aussage keine Stellung bezieht, tut dies auch bei der anderen Aussage selten.

4.2 VERSCHWÖRUNGSANTISEMITISMUS

In der Dimension des Verschwörungsantisemitismus werden zwei Aussagen dargestellt, zum einen die Aussage, die auch schon in der „Sonderauswertung Junge 2022“ Einzug fand („Die Juden beherrschen die internationale Geschäftswelt“), zum anderen wird hier ergänzend die Aussage „In wachsendem Ausmaß zeigen sich heute wieder Macht und Einfluss der Juden in der internationalen Presse und Politik“ gezeigt, da sich hier im Vergleich zur anderen Aussage ein stärkerer Unterschied zu 2022 beobachten lässt.

Tabelle 11: Empirische Erscheinungsform „Verschwörungsantisemitismus“ (1)

„Die Juden beherrschen die internationale Geschäftswelt.“	trifft voll und ganz zu in %	trifft eher schon zu in %	trifft eher nicht zu in %	trifft überhaupt nicht zu in %	keine Angabe in %
ALLE ALTERSGRUPPEN ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2022 (n=2011)	10	26	23	21	21
16- 25-JÄHRIGE ÖSTERR.-REPRÄSENTATIV 2022 (n=395)	8	18	23	31	19
16- 27-JÄHRIGE ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2024 (n=521)	8	17	28	27	20
Männer	10	21	26	27	17
Frauen	6	12	30	28	24
16 bis 20 Jahre	11	14	27	29	20
21 bis 27 Jahre	6	19	28	27	21
HAT ODER MACHT DERZEIT...					
Pflichtschule	14	13	30	26	17
Lehre (ohne Matura)	11	20	29	21	18
AHS/BHS-Matura	4	14	31	32	19
Universität/FH	6	14	22	38	21
Wien	12	9	28	27	22
ab 50.000 Einwohner:innen	5	19	26	28	21
unter 50.000 Einwohner:innen	5	21	28	27	19
VERSCHWÖRUNGSGLAUBE 2024					
hoch	18	32	27	11	13
mittel	6	14	42	23	15
niedrig	4	11	19	59	8
ANTIAMERIKANISMUS					
voll und ganz/eher schon	12	22	28	25	13
eher nicht/überhaupt nicht	4	16	32	36	12

Jugendliche und junge Erwachsene widersprechen der Vorstellung einer weltweiten jüdischen Wirtschaftsherrschaft („Die Juden beherrschen die internationale Geschäftswelt“) mehrheitlich (55%).

8 Prozent halten die Aussage, dass Juden die internationale Geschäftswelt beherrschen, für sehr zutreffend, weitere 17 Prozent für eher zutreffend. Damit liegen die Zustimmung und Ablehnung dieser Aussage aus der Dimension des Verschwörungsantisemitismus etwa gleich hoch wie 2022.

Junge Frauen sind für Verschwörungsantisemitismus etwas weniger anfällig als junge Männer – das passt zu dem Muster, dass junge Frauen für Verschwörungsmythen an sich weniger anfällig sind als junge Männer. Obwohl ein höherer Prozentsatz an jungen Frauen keine Meinung zu der Aussage äußert, halten mehr Frauen die Aussage „Die Juden beherrschen die internationale Geschäftswelt“ für eher nicht oder überhaupt nicht zutreffend als Männer. Daraus ergibt sich, dass in der Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Männer deutlich stärkere verschwörungs-antisemitische Neigungen an den Tag legen.

Diese Ergebnisse korrelieren auch mit dem Hang zum Antiamerikanismus: 34 Prozent der jungen Erwachsenen und Jugendlichen, die einer dem Antiamerikanismus zuzuordnenden Aussage zustimmen, halten auch die verschwörungs-antisemitische Aussage „Die Juden beherrschen die internationale Geschäftswelt“ für zutreffend. Das sind deutlich mehr als in der Gruppe jener Befragten, die keine antiamerikanischen Tendenzen haben (20%).

Der Hang zu Verschwörungsmythen hängt wenig überraschend mit dem Verschwörungsantisemitismus der Jugendlichen und jungen Erwachsenen eng zusammen: Hoch Verschwörungsgläubige finden die Behauptung, Juden und Jüdinnen würden international die Geschäftswelt beherrschen, zu 50 Prozent zutreffend und zu 38 Prozent nicht zutreffend (keine Angabe: 13%), Verschwörungsferne hingegen zu 15 Prozent für zutreffend und zu 78 Prozent für nicht zutreffend (bei 8% keine Angabe).

Bei der Aussage „In wachsendem Ausmaß zeigen sich heute wieder Macht und Einfluss der Juden in der internationalen Presse und Politik“ entsteht ein etwas anderes Bild:

Hier stimmten 2022 20 Prozent (8% sehr, 12% eher) zu, das sind nun 28 Prozent (9% sehr, 19% eher), also deutlich mehr. Analog dazu sinkt die Ablehnung der Aussage. Dass die sich auf Medien und Politik beziehende Aussage eine andere Entwicklung nimmt als die sich auf die Geschäftswelt beziehende Aussage, ist erwähnenswert. Der Zusammenhang mit dem Geschlecht ist hier nicht ganz so eindeutig wie bei der ersten Frage: Frauen haben zwar wieder eine niedrigere Zustimmung, aber auch eine etwas niedrigere Ablehnung bei höherem Anteil von „keine Angabe“.

Was aber gleich bleibt, ist der starke Zusammenhang mit Anti-Amerikanismus und dem Hang zur Verschwörung. Besonders erwähnenswert scheint aber, dass die Zustimmung genau bei jenen im Vergleich zu 2022 besonders steigt, die einen eher niedrigen Hang zur Verschwörung zeigen. Man könnte dies so interpretieren, dass sich mit der Verschwörungserzählung des vermeintlichen Einflusses der Juden auf Politik und Medien ein Einfallstor auftut auch für jene, die sonst weniger anfällig für Verschwörungsmythen sind.

Tabelle 12: Empirische Erscheinungsform „Verschwörungsantisemitismus“ (2)

„In wachsendem Ausmaß zeigen sich heute wieder Macht und Einfluss der Juden in der internationalen Presse und Politik.“	trifft voll und ganz zu <i>in %</i>	trifft eher schon zu <i>in %</i>	trifft eher nicht zu <i>in %</i>	trifft überhaupt nicht zu <i>in %</i>	Keine Angabe <i>in %</i>
ALLE ALTERSGRUPPEN ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2022 (n=2011)	7	23	23	23	26
16- 25-JÄHRIGE ÖSTERR.-REPRÄSENTATIV 2022 (n=395)	8	12	25	29	27
16- 27-JÄHRIGE ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2024 (n=521)	9	19	26	22	24
Männer	9	21	26	24	20
Frauen	8	17	26	20	29
16 bis 20 Jahre	9	17	29	18	27
21 bis 27 Jahre	8	20	24	25	22
HAT ODER MACHT DERZEIT...					
Pflichtschule	6	20	36	7	31
Lehre (ohne Matura)	10	24	26	19	20
AHS/BHS-Matura	8	14	33	23	22
Universität/FH	4	19	24	31	21
Wien	11	19	28	21	21
ab 50.000 Einwohner:innen	9	20	21	24	26
unter 50.000 Einwohner:innen	7	19	26	23	25
VERSCHWÖRUNGSGLAUBE 2024					
hoch	22	32	16	13	16
mittel	6	23	39	16	16
niedrig	4	6	25	57	8
ANTIAMERIKANISMUS					
voll und ganz/eher schon	16	25	24	19	17
eher nicht/überhaupt nicht	1	16	34	35	13

4.3 RASSISTISCHER ANTISEMITISMUS

Tabelle 13: Empirische Erscheinungsform „Rassistischer Antisemitismus“

„Von einem Juden kann man nicht erwarten, dass er anständig ist.“	trifft voll und ganz zu in %	trifft eher schon zu in %	trifft eher nicht zu in %	trifft überhaupt nicht zu in %	keine Angabe in %
ALLE ALTERSGRUPPEN ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2022 (n=2011)	3	7	13	64	13
16- 25-JÄHRIGE ÖSTERR.-REPRÄSENTATIV 2022 (n=395)	6	13	16	53	12
16- 27-JÄHRIGE ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2024 (n=521)	6	7	18	54	15
Männer	9	9	19	49	14
Frauen	4	5	16	60	16
16 bis 20 Jahre	12	6	17	51	14
21 bis 27 Jahre	3	7	19	56	15
HAT ODER MACHT DERZEIT...					
Pflichtschule	15	7	20	37	21
Lehre (ohne Matura)	7	8	27	44	13
AHS/BHS-Matura	7	8	13	59	13
Universität/FH	3	5	8	69	15
Wien	10	4	17	49	21
ab 50.000 Einwohner:innen	4	5	22	59	10
unter 50.000 Einwohner:innen	4	10	17	56	13
VERSCHWÖRUNGSGLAUBE 2024					
hoch	14	10	23	43	11
mittel	7	9	27	48	8
niedrig	4	2	7	85	2
ANTIAMERIKANISMUS					
voll und ganz/eher schon	6	8	22	52	12
eher nicht/überhaupt nicht	9	8	16	65	2

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen legten 2022 von allen Altersgruppen die stärkste rassistisch-antisemitische Haltung an den Tag. Die Zustimmung zur Aussage „Von einem Juden kann man nicht erwarten, dass er anständig ist“ ist 2024 aber im Vergleich zu 2022 leicht zurückgegangen (von 19% auf 13%). Dafür ist der Anteil der „weiß nicht“ Angaben leicht gestiegen. Das ist ein Muster, das sich nicht nur bei dieser Frage zeigt. Es könnte mit einer Sensibilisierung zum Thema Antisemitismus zu tun haben, die möglicherweise dazu führt, dass Menschen von der Zustimmung in die „keine Angabe“ Option flüchten.

Die jungen Männer neigen mehr zu rassistischem Antisemitismus als die jungen Frauen: Knapp ein Fünftel (18%) von ihnen befindet die Aussage als zutreffend. Die Zustimmung der jungen Frauen ist deutlich geringer (9%) und die deutliche Ablehnung höher (60% der jungen Frauen und 49% der jungen Männer sagen „trifft überhaupt nicht zu“).

Es gibt einen deutlichen Zusammenhang zwischen Bildung und Ablehnung („trifft überhaupt nicht zu“) der Aussage: Je höher die Bildung, desto stärker widersprechen die Jungen Menschen der Aussage: Von jenen, die einen Universitätsabschluss haben oder machen sind es 69 Prozent, von jungen Menschen mit oder in Lehrausbildung oder Pflichtschule weniger als die Hälfte.

Auch bei dieser Aussage aus der Dimension des rassistischen Antisemitismus gibt es die erwarteten und wiederholt festgestellten Zusammenhänge mit Hang zur Verschwörung (je höher, desto höher die Zustimmung zur antisemitischen Aussage).

Jüngere Menschen bis 20 Jahre stimmen der rassistisch-antisemitischen Aussage stärker zu (18%) als die 21- bis 27-Jährigen (10%).

Die jungen Befragten, die in Wien leben, legen eine etwas höhere, dezidiert ausgeprägte rassistisch-antisemitische Haltung an den Tag. Sie empfinden die Aussage, dass man von Juden und Jüdinnen nicht erwarten könne, dass sie anständig sind, zu 10 Prozent als sehr zutreffend, die deutliche Ablehnung fällt etwas niedriger aus als bei Befragten in kleinen Städten.

4.4 SCHULDUMKEHR-ANTISEMITISMUS

Bei der Behauptung, Juden und Jüdinnen würden ihre „Probleme“ selbst verursachen, weil sie „wenig Interesse haben, sich in das jeweilige Land zu integrieren“, sind die Antworten der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ähnlich wie im Jahr 2022, man kann aber eine schwache Verschiebung von den „extremsten“ Antworten zu den mittleren Antworten feststellen (z.B. minus 3 Prozentpunkte in der Kategorie „trifft voll und ganz zu“ bei plus 3 Prozentpunkten „trifft eher schon zu“).

Teilt man die Gruppe der bis-27-Jährigen jedoch noch weiter auf, zeigt sich, dass die Idee einer nicht gut integrierten jüdischen Bevölkerung von den Jüngsten (bis 20-Jährigen) etwas öfter abgelehnt wird als von den 21- bis 27-Jährigen (eher oder überhaupt nicht zutreffend: 65 vs. 56%).

Die Zustimmung der jungen Männer zu den Aussagen des Schuldumkehr-Antisemitismus ist – nicht anders als beim Verschwörungs- und rassistischen Antisemitismus – wieder viel höher als die Zustimmung der jungen Frauen: bei der Behauptung, Juden und Jüdinnen würden durch Integrationsverweigerung „ihre ständigen Probleme“ selbst verursachen, liegen die jungen Männer um 11 Prozentpunkte höher (zutreffend: ♂ 29%, ♀ 18%). Bei der Ablehnung sind die Differenzen kleiner, aber sichtbar (♂ 56%, ♀ 61%), bei der Antwortverweigerung sind sie erheblich: Die jungen Frauen zeigen sich hier wieder auffallend zurückhaltend (keine Angabe: ♂ 14%, ♀ 21%).

Beim Schuldumkehr-Antisemitismus sind es die AHS- und BHS-Schüler:innen bzw. -Absolvent:innen, sowie jene mit oder in Hochschulausbildung, die bei dieser Aussage die niedrigste Zustimmung, eine etwas höhere Ablehnung, aber gleichzeitig einen auffallend hohen Wert an „keine Angabe“ Antworten haben.

Tabelle 14: Empirische Erscheinungsform „Schuldumkehr-Antisemitismus“

„Juden haben wenig Interesse, sich in das jeweilige Land zu integrieren, in dem sie leben. Das ist der Hauptgrund für ihre ständigen Probleme.“	trifft voll und ganz zu in %	trifft eher schon zu in %	trifft eher nicht zu in %	trifft überhaupt nicht zu in %	keine Angabe in %
ALLE ALTERSGRUPPEN ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2022 (n=2011)	7	15	25	33	20
16- 25-JÄHRIGE ÖSTERR.-REPRÄSENTATIV 2022 (n=395)	10	14	22	36	18
16- 27-JÄHRIGE ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2024 (n=521)	7	17	27	32	17
Männer	8	21	28	28	14
Frauen	5	13	25	36	21
16 bis 20 Jahre	7	15	32	33	13
21 bis 27 Jahre	6	18	24	32	20
HAT ODER MACHT DERZEIT...					
Pflichtschule	12	13	30	31	15
Lehre (ohne Matura)	7	22	29	31	11
AHS/BHS-Matura	6	15	29	32	18
Universität/FH	4	12	27	39	18
Wien	11	20	24	31	15
ab 50.000 Einwohner:innen	4	9	31	31	26
unter 50.000 Einwohner:innen	5	18	28	34	15
VERSCHWÖRUNGSGLAUBE 2024					
hoch	15	32	19	25	8
mittel	5	19	43	23	10
niedrig	2	7	17	63	11
ANTIAMERIKANISMUS					
voll und ganz/eher schon	7	23	31	31	9
eher nicht/überhaupt nicht	6	13	31	43	7

Der Hang zu Verschwörungsmmythen hat beim Schuldumkehr-Antisemitismus der Jugendlichen und jungen Erwachsenen besonders viel Kraft. Bei der Unterstellung, Juden und Jüdinnen würden sich nicht integrieren wollen, macht der jeweilige Hang zu Verschwörungsmmythen einen sehr großen Unterschied aus (hoch: 47% vs. niedrig: 9%).

In Wien lebende Befragte neigen eher zu Schuldumkehr-Antisemitismus (31%) als junge Menschen in anderen Regionen (13% bzw. 23%).

4.5 ISRAELBEZOGENER ANTISEMITISMUS

Tabelle 15: Empirische Erscheinungsform „Israelbezogener Antisemitismus“⁶ (1)

„Wenn es den Staat Israel nicht mehr gibt, dann herrscht Frieden im Nahen Osten.“	trifft voll und ganz zu <i>in %</i>	trifft eher schon zu <i>in %</i>	trifft eher nicht zu <i>in %</i>	trifft überhaupt nicht zu <i>in %</i>	keine Angabe <i>in %</i>
ALLE ALTERSGRUPPEN ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2022 (n=2011)	4	10	25	39	22
16- 25-JÄHRIGE ÖSTERR.-REPRÄSENTATIV 2022 (n=395)	9	14	22	32	23
16- 27-JÄHRIGE ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2024 (n=521)	9	13	30	29	20
Männer	10	13	29	31	17
Frauen	8	13	30	27	23
16 bis 20 Jahre	11	13	30	24	21
21 bis 27 Jahre	7	13	29	32	19
HAT ODER MACHT DERZEIT...					
Pflichtschule	13	16	34	25	12
Lehre (ohne Matura)	12	15	30	23	20
AHS/BHS-Matura	8	13	29	32	18
Universität/FH	7	9	27	37	20
Wien	14	16	24	28	18
ab 50.000 Einwohner:innen	9	17	23	30	22
unter 50.000 Einwohner:innen	5	10	36	30	20
VERSCHWÖRUNGSGLAUBE 2024					
hoch	13	20	29	24	15
mittel	11	16	37	26	11
niedrig	4	7	23	53	13
ANTIAMERIKANISMUS					
voll und ganz/eher schon	11	16	33	28	11
eher nicht/überhaupt nicht	7	10	30	43	10

⁶ Im Sinne der Definition der IHRA, was Israelbezogenen Antisemitismus von Israel-Kritik unterscheidet (3D-Regel: Dämonisierung, Doppelstandards, Delegitimierung), ist diese Aussage ein Beispiel für entweder die Delegitimierung Israels, also ein Absprechen des Existenzrechtes, oder auch für die Dämonisierung, dass in diesem Fall alle Konflikte im Nahen Osten ausschließlich auf Israel zurückgeführt werden. Zu den 3Ds und möglichen Erweiterungen und Ergänzungen siehe unter anderem Schwarz-Friesel M. & Reinharz J. (2013) *Die Sprache der Judenfeindschaft im 21. Jahrhundert*. Berlin, Boston: De Gruyter, Seite 203 ff

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen unterschieden sich in der Studie 2022 zwar ganz generell beim israelbezogenen Antisemitismus nicht deutlich von der Gesamtbevölkerung, bei der hier ausgewählten Aussage aber schon: Sie dachten etwas öfter als der österreichische Durchschnitt, und deutlich öfter als die Älteren, dass Frieden im Nahen Osten herrschen würde, gäbe es Israel nicht. Die neuen Daten aus 2024 zeigen wenig Veränderung zu 2022, am ehesten fällt auf, dass der Anteil der „keine Angabe“ Antworten leicht zurückgegangen ist. Der Unterschied ist nicht signifikant, man kann aber vermuten, dass die stärkere Präsenz des Themas in Medien und Sozialen Medien dazu beiträgt, dass sich etwas mehr junge Menschen eine Meinung gebildet haben. Das stärkste Plus im Zeitvergleich gibt es bei der Antwortmöglichkeit „trifft eher nicht zu“ (plus 8 Prozentpunkte seit 2022).

Nach Geschlecht unterschieden zeigt sich beim israelbezogenen Antisemitismus, wie schon bei anderen Erscheinungsformen, folgendes Antwortmuster: Die jungen Männer stimmen der antisemitischen Aussage (geringfügig) stärker zu als die jungen Frauen, die sich sehr viel öfter der Stimme enthalten, aber in diesem Fall seltener Stellung gegen die Aussagen beziehen. Die Unsicherheit, Unentschlossenheit oder auch Vorsicht der jungen Frauen ist einerseits ein inhaltlich interessantes Ergebnis, macht aber eine Interpretation der Zahlen über die Zustimmung und Ablehnung schwieriger. Hält man sich vor Augen, dass junge Frauen bei den Fragen zum Nahostkonflikt häufiger bei Israel die Schuld „für das Leid der palästinensischen Zivilbevölkerung“, junge Männer häufiger bei der Hamas suchen, kann man eine mögliche Ursache für die höhere Antwortverweigerung der Frauen beim Israelbezogenen Antisemitismus aber auch im sozial erwünschten Antwortverhalten vermuten.

Ein hoher Hang zu Verschwörungsmythen entfaltet, wie zumeist, seine starke Wirkung: Die jungen Verschwörungsgläubigen stimmen zu 33 Prozent zu und lehnen die Aussage zu 53 Prozent ab; bei jenen mit niedrigem Hang zur Verschwörung ist die Zustimmung deutlich niedriger (11%) und die Ablehnung höher (76%), besonders die Antwortkategorie „stimme überhaupt nicht zu“ zeigt hier den Unterschied (53% bei niedrigem, 24% bei hohem Hang zur Verschwörung).

Die in Wien wohnenden jungen Befragten fallen ebenfalls durch einen sehr hohen Anteil an Personen auf, die die Aussage für zutreffend halten (30%). Wie auch schon bei anderen antisemitischen Aussagen, gibt es bei den Wiener Befragten etwas weniger Menschen, die die Frage nicht beantworten können oder wollen. Beim israelbezogenen Antisemitismus ist der Unterschied allerdings besonders hoch. In anderen Worten: In Wien gibt es besonders viele junge Menschen, die zur Aussage, ohne den Staat Israel gäbe es Frieden im Nahen Osten, eine Meinung haben, und diese Meinung ist besonders oft die Zustimmung.

Wenn man die Zustimmung zu dieser Aussage mit den Einstellungen zum Nahostkonflikt vergleicht, sind ebenfalls Zusammenhänge deutlich sichtbar. Dazu werden jene Personen, die der Aussage „Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt“ voll und ganz bzw. eher zustimmen in eine Gruppe gefasst und mit jenen verglichen, die der Aussage eher nicht oder überhaupt nicht zustimmen. Personen, die keine Angabe gemacht haben, bilden eine eigene Gruppe.

Tabelle 16: Empirische Erscheinungsform „Israelbezogener Antisemitismus“ und Einstellungen zum Nahostkonflikt

„Wenn es den Staat Israel nicht mehr gibt, dann herrscht Frieden im Nahen Osten.“	trifft voll und ganz zu <i>in %</i>	trifft eher schon zu <i>in %</i>	trifft eher nicht zu <i>in %</i>	trifft überhaupt nicht zu <i>in %</i>	keine Angabe <i>in %</i>
16- 27-JÄHRIGE ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2024 (n=521)	9	13	30	29	20
ÜBERFALL WAR EIN TERRORAKT					
... stimme voll und ganz/eher zu	6	14	26	41	13
... stimme eher nicht/überhaupt nicht zu	20	20	40	10	11
... weiß nicht	3	2	27	16	51

Wer den Überfall der Hamas als verabscheuungswürdigen Terrorakt einstuft, stimmt der Aussage, dass es ohne den Staat Israel Frieden im Nahen Osten gäbe, viel seltener zu (20%) als jene, die den Überfall nicht als Terrorakt einstufen (40%). Wer zu einer Aussage keine Stellung bezieht, tut dies auch bei der anderen Aussage selten.

Bei einer zweiten Aussage, die in die Dimension des Israelbezogenen Antisemitismus fällt, nämlich dass die Israelis die Palästinenser so behandeln würden, wie die Deutschen die Juden im 2. Weltkrieg, gibt es allerdings einen Anstieg seit 2022. 7 Prozentpunkte mehr als damals halten die entsprechende Aussage für „sehr zutreffend“ (16% statt 9%), dazu gibt es einen ganz schwachen Rückgang bei der Ablehnung der Aussage sowie bei den „keine Angabe“ Antworten. Die strukturellen Muster sind ganz ähnlich:

Frauen haben eine niedrigere Ablehnung bei gleicher Zustimmung und höheren „keine Angabe“ Werten als Männer. Dieses Muster wiederholt sich, ist aber noch stärker als bei der anderen Aussage zum israelbezogenen Antisemitismus.

In Wien gibt es eine leicht höhere Zustimmung bei gleichzeitig weniger „keine Angabe“ Antworten. Wieder gilt: In Wien gibt es mehr junge Menschen, die zur Aussage eine Meinung haben, und diese Meinung ist öfter die Zustimmung.

Der Zusammenhang mit dem Hang zur Verschwörung geht in die erwartete Richtung: Mehr Verschwörungsglaube geht mit höherer Zustimmung und weniger Ablehnung der Aussage einher.

Tabelle 17: Empirische Erscheinungsform „Israelbezogener Antisemitismus“⁷ (2)

„Die Israelis behandeln die Palästinenser im Grunde auch nicht anders als die Deutschen im 2. Weltkrieg die Juden.“	trifft voll und ganz zu <i>in %</i>	trifft eher schon zu <i>in %</i>	trifft eher nicht zu <i>in %</i>	trifft überhaupt nicht zu <i>in %</i>	feine Angabe <i>in %</i>
ALLE ALTERSGRUPPEN ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2022 (n=2011)	9	21	21	18	31
16- 25-JÄHRIGE ÖSTERR.-REPRÄSENTATIV 2022 (n=395)	9	23	22	14	31
16- 27-JÄHRIGE ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2024 (n=521)	16	23	21	12	28
Männer	16	23	23	17	21
Frauen	16	24	18	6	35
16 bis 20 Jahre	17	25	21	9	27
21 bis 27 Jahre	16	22	20	14	28
HAT ODER MACHT DERZEIT...					
Pflichtschule	24	32	15	1	29
Lehre (ohne Matura)	13	26	26	11	24
AHS/BHS-Matura	16	24	23	12	25
Universität/FH	17	22	20	15	26
Wien	22	24	19	13	23
ab 50.000 Einwohner:innen	14	28	14	14	31
unter 50.000 Einwohner:innen	13	22	24	11	30
VERSCHWÖRUNGSGLAUBE 2024					
hoch	33	26	17	5	19
mittel	14	31	28	11	16
niedrig	10	15	29	29	16
ANTIAMERIKANISMUS					
voll und ganz/eher schon	20	27	21	10	22
eher nicht/überhaupt nicht	14	25	28	19	14

⁷ Diese Aussage ist im Sinne der weiter oben zitierten „3D-Regel“ klar dem Aspekt der Dämonisierung zuzuordnen.

4.6 HOLOCAUSTBEZOGENER ANTISEMITISMUS

Tabelle 18: Empirische Erscheinungsform „holocaustbezogener Antisemitismus“

„In den Berichten über Konzentrationslager und Judenverfolgung im Zweiten Weltkrieg wird vieles übertrieben dargestellt.“	trifft voll und ganz zu in %	trifft eher schon zu in %	trifft eher nicht zu in %	trifft überhaupt nicht zu in %	keine Angabe in %
ALLE ALTERSGRUPPEN ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2022 (n=2011)	4	7	19	56	14
16- 25-JÄHRIGE ÖSTERR.-REPRÄSENTATIV 2022 (n=395)	8	8	23	48	13
16- 27-JÄHRIGE ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2024 (n=521)	5	11	22	47	15
Männer	6	14	23	42	14
Frauen	4	8	19	53	15
16 bis 20 Jahre	6	10	25	45	14
21 bis 27 Jahre	4	12	19	49	16
HAT ODER MACHT DERZEIT...					
Pflichtschule	10	20	11	39	21
Lehre (ohne Matura)	5	14	32	36	13
AHS/BHS-Matura	6	8	21	52	13
Universität/FH	3	6	16	66	9
Wien	10	12	22	43	13
ab 50.000 Einwohner:innen	3	13	24	42	17
unter 50.000 Einwohner:innen	2	10	20	52	15
VERSCHWÖRUNGSGLAUBE 2024					
hoch	8	21	20	45	6
mittel	7	12	28	43	10
niedrig	-	2	22	69	7
ANTIAMERIKANISMUS					
voll und ganz/eher schon	7	13	24	47	9
eher nicht/überhaupt nicht	2	12	25	57	3

Jugendliche und junge Erwachsene zeigten 2022 vergleichsweise etwas mehr Zustimmung zur Holocaustverharmlosung als die Gesamtbevölkerung: Im Jahr 2024 lehnen die jungen Menschen die holocaustverharmlosende Aussage zu 69% ab, stimmen zu 16% zu, bei 15% Antwortverweigerung. Die Werte sind sehr ähnlich im Zeitvergleich 2022 zu 2024.

Maßnahmen in der Schule wirken in die zu erwartende Richtung: Wer angibt, in der Schule über den Holocaust gesprochen zu haben, lehnt die Aussage viel deutlicher ab (61% trifft überhaupt nicht zu, und weitere 17% trifft eher nicht zu).

Es sind vor allem die jungen Männer, die die Holocaustverharmlosung als zutreffend empfinden (20%). Die jungen Frauen hingegen stimmen der Aussage viel seltener zu (12%) und lehnen sie dementsprechend etwas öfter ab. Auffällig ist der Unterschied bei der vehementen Ablehnung (Frauen 53% und Männer 42%).

Lehrlinge und Schüler:innen von mittleren Schulen (ohne Matura) sowie junge Menschen mit oder in Pflichtschulausbildung legen den deutlich stärksten holocaustbezogenen Antisemitismus an den Tag.

Beim holocaustbezogenen Antisemitismus macht sich bei jungen Menschen ein hoher Hang zu Verschwörungsmythen besonders deutlich bemerkbar: Junge Verschwörungsgläubige stimmen der Holocaustverharmlosung zu 29 Prozent zu und lehnen sie nur zu 65 Prozent ab. Für Verschwörungsferne lauten die Vergleichszahlen 2 und 91 Prozent. Dass alle drei Gruppen nach Hang zur Verschwörung niedrigere Werte bei den „keine Angabe“ Antworten haben, liegt daran, dass Menschen, die zu einer der 4 Verschwörungs-Aussagen keine Angabe gemacht hatten, in keine der drei Kategorien fallen. Bei diesen sind die nicht substantiellen Antworten auch in der Frage der Holocaust-Verharmlosung höher.

In Wien erfährt die Holocaustverharmlosung etwas mehr Zustimmung (22%) als in anderen großen Städten (16%) oder kleineren Gemeinden (12%), vor allem in der Kategorie „trifft voll und ganz zu“ liegen die Befragten aus Wien deutlich vor den Befragten aus anderen Regionen.

An dieser Stelle sollen wieder Einstellungen zum Nahostkonflikt und die Zustimmung zur Aussage des holocaustbezogenen Antisemitismus miteinander verglichen⁸ werden.

Tabelle 19: Empirische Erscheinungsform „Holocaustbezogener Antisemitismus“ und Einstellungen zum Nahostkonflikt

„In den Berichten über Konzentrationslager und Judenverfolgung im Zweiten Weltkrieg wird vieles übertrieben dargestellt.“	trifft voll und ganz zu	trifft eher schon zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	keine Angabe
	in %	in %	in %	in %	in %
16- 27-JÄHRIGE ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2024 (n=521)	5	11	22	47	15
ÜBERFALL WAR EIN TERRORAKT					
Stimme voll und ganz/eher zu	5	10	20	58	8
Stimme eher nicht/überhaupt nicht zu	10	18	36	29	6
keine Angabe	0	6	10	36	48

Wer den Überfall der Hamas als Terrorakt einstuft, stimmt der holocaustverharmlosenden Aussage zu 15 Prozent zu, wer den Überfall der Hamas nicht als Terrorakt einstuft, stimmt ihr hingegen zu 28

⁸ Dazu werden wie schon weiter oben jene Personen, die der Aussage „Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt“ voll und ganz bzw. eher zustimmen in eine Gruppe gefasst und mit jenen verglichen, die der Aussage eher nicht oder überhaupt nicht zustimmen. Personen, die keine Angabe gemacht haben, bilden eine eigene Gruppe.

Prozent zu. Umgekehrt fällt die Ablehnung, insbesondere die vehemente Ablehnung der holocaustverharmlosenden Aussage bei Letzteren viel niedriger aus (29% „trifft überhaupt nicht zu“ im Vergleich zu 58% jener, die den Überfall der Hamas als Terrorakt einstufen).

Etwa die Hälfte derer, die die Frage nach dem Terrorakt nicht beantworten wollen oder können, wählen auch bei der holocaustverharmlosenden Aussage die Kategorie „keine Angabe“.

Das Fazit ist hier sehr klar: Der Zusammenhang zwischen der Einstellung zur Hamas und dem holocaustbezogenen Antisemitismus ist stark ausgeprägt: Wer den Überfall der Hamas am 7. Oktober 2023 nicht als Terrorakt identifiziert, neigt mit größerer Wahrscheinlichkeit zur Holocaustverharmlosung!

4.7 WIE DER STAAT ISRAEL WAHRGENOMMEN WIRD

Tabelle 12: Empirische Erscheinungsform „Wahrnehmung des Staates Israel“

„Israel hat ein Recht als Heimatland des jüdischen Volkes zu existieren.“	trifft voll und ganz zu <i>in %</i>	trifft eher schon zu <i>in %</i>	trifft eher nicht zu <i>in %</i>	trifft überhaupt nicht zu <i>in %</i>	keine Angabe <i>in %</i>
ALLE ALTERSGRUPPEN ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2022 (n=2011)	38	27	8	6	20
16- 25-JÄHRIGE ÖSTERR.-REPRÄSENTATIV 2022 (n=395)	25	24	17	10	24
16- 27-JÄHRIGE ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2024 (n=521)	24	29	15	12	20
Männer	27	32	17	12	12
Frauen	20	26	13	13	28
16 bis 20 Jahre	20	28	16	18	18
21 bis 27 Jahre	26	30	14	9	21
HAT ODER MACHT DERZEIT...					
Pflichtschule	18	29	13	25	15
Lehre (ohne Matura)	26	29	18	13	14
AHS/BHS-Matura	20	32	15	13	20
Universität/FH	25	32	13	6	25
Wien	25	27	11	19	18
ab 50.000 Einwohner:innen	24	25	23	7	21
unter 50.000 Einwohner:innen	23	32	15	9	20
VERSCHWÖRUNGSGLAUBE 2024					
hoch	23	32	14	23	9
mittel	20	32	21	13	13
niedrig	41	35	12	4	8
ANTIAMERIKANISMUS					
voll und ganz/eher schon	22	35	20	14	9
eher nicht/überhaupt nicht	35	27	9	16	13

Junge Menschen in Österreich im Jahr 2022 stimmten der Aussage, Israel hat das Recht als Heimatland des jüdischen Volkes zu existieren, deutlich seltener zu als die Gesamtbevölkerung. 49 Prozent der Jungen hielten die Aussage für sehr oder eher zutreffend, im Vergleich zu 65 Prozent der Gesamtbevölkerung. Bei etwas höheren „weiß nicht“ Angaben sprachen sich 2022 mehr Junge (27%) Israel dieses Recht nicht zu als der Durchschnitt (14%) und delegitimierten damit die Existenz Israels. Die aktuellen Daten für 2024 zeigen hier ein ähnliches Bild wie 2022: Es gibt eine leichte Zunahme der Zustimmung (53%, plus 4 Prozentpunkte), bei einer gleichbleibenden Ablehnung von 27 Prozent. In Summe haben 4 Prozentpunkte weniger die „keine Angabe“ Kategorie gewählt als 2022, bei einer

leichten Verschiebung in die Zustimmung. Die Unterschiede sind nicht signifikant, passen aber zur plausiblen Erklärung, dass mehr junge Menschen als vor zwei Jahren ein Bild zu Israel haben. Auch hier sollte erwähnt werden, dass die Absprache des Existenzrechts Israels nach IHRA ganz eindeutig als israelbezogener Antisemitismus zu werten ist.

Nach Bildung fällt auf, dass gerade die mit hohen Bildungsabschlüssen oder in höheren Ausbildungen besonders oft keine Meinung zu dem Thema äußern. Das war 2022 nicht der Fall. Gerade die mit formal niedrigeren Bildungsabschlüssen äußern jetzt häufiger ihre Meinung, und diese fällt jetzt tendenziell etwas stärker pro Israel aus als 2022. Bei jenen mit höherer Bildung sieht man dieses Muster nicht. Dennoch sind die jungen Menschen mit oder in universitärer Ausbildung diejenigen, die das Existenzrecht Israels am seltensten ablehnen.

Innerhalb der Jungen gibt es jetzt aber sichtbare Unterschiede nach Altersgruppen: Die Jüngeren (16 bis 20 Jahre) sprechen Israel häufiger das Existenzrecht ab (34%) als die Älteren (21 bis 27 Jahre, 23%).

Junge Männer stimmen dem Existenzrecht Israels deutlicher zu als junge Frauen (59% im Vergleich zu 46%), sie lehnen es auch etwas häufiger ab. Junge Frauen haben einen wesentlich höheren Anteil an „keine Angabe“-Antworten. Das Muster ist ganz ähnlich wie beim Israel-bezogenen Antisemitismus.

2022 gab es noch ein ungewöhnliches Muster mit dem Hang zu Verschwörungen: Wer 2022 mehr zu Verschwörungsmysmen neigte, gestand Israel eher das Existenzrecht zu. Das ist jetzt nicht mehr so: Diejenigen, die wenig Hang zur Verschwörung zeigen, äußern sich viel eindeutiger pro Existenzrecht.

5 MULTIVARIATES ERKLÄRUNGSMODELL

Die bivariaten Zusammenhänge sind bei den meisten hier dargestellten Einstellungen sehr ähnlich. Immer wieder kristallisieren sich junge Männer, junge Menschen mit (oder in) formal niedriger Bildung und junge Menschen in Wien als diejenigen heraus, die antisemitische Aussagen besonders häufig für zutreffend halten und ihnen seltener als andere Gruppen widersprechen. Aber auch die Zusammenhänge mit Verschwörungsglauben oder mit Wissen sind hier eindrücklich dokumentiert. Diese deskriptiven bivariaten Zusammenhänge waren auch in der Sonderauswertung Junge auf Basis der 2022 erhobenen Daten sichtbar. Wichtig zu erwähnen ist allerdings auch jetzt wieder: diese Einstellungen und soziodemographischen Merkmale stehen stark miteinander im Zusammenhang.

In einem multivariaten statistischen Modell soll daher geklärt werden, welche Einstellungen oder Merkmale tatsächlich einen Einfluss haben. Dabei wird mit statistischen Methoden berechnet, welcher Einfluss jedem Merkmal unter sogenannten *ceteris paribus* Bedingungen bleibt. Zu interpretieren ist dies wie folgt: Es wird die Stärke des Einflusses eines Merkmals (zum Beispiel: Wissen) auf die abhängige Variable (hier: die antisemitische Einstellung) berechnet, der übrig bleibt, wenn alle anderen Merkmale (z.B. Geschlecht, Region, Bildung) gleich gehalten werden.

Für das Modell wurde in der Sonderauswertung 2022 die Holocaust-Verharmlosung als abhängige (also zu erklärende) Variable ausgewählt. Mit den hier neu erhobenen Daten wurde das Modell reproduziert und liefert sehr ähnliche Ergebnisse, mit den Haupteinflussmerkmalen Hang zur Verschwörung (je größer, desto mehr Zustimmung zur Aussage der Holocaust-Verharmlosung), Wissen (je mehr wissen, desto weniger Zustimmung) und Geschlecht (Männer stimmen mehr zu als Frauen).

Diesmal soll ein Aspekt des israelbezogenen Antisemitismus herangezogen werden, nämlich die Zustimmung zur Aussage „Wenn es den Staat Israel nicht mehr gibt, herrscht Frieden im Nahen Osten“.⁹

Als erklärende Merkmale fungieren wieder: Geschlecht, Bildung (hat oder macht Pflichtschule, Lehre/BMS, Matura, Universität), Religionszugehörigkeit (katholisch, muslimisch, andere oder keine), Migrationshintergrund (hier geboren versus in einem anderen Land geboren), Region (Wien, Stadt, kleinere Gemeinden), Hang zur Verschwörung, Wissen, Religiosität und subjektive ökonomische Sicherheit/Unsicherheit.

Die Auswahl der erklärenden Variablen erfolgte zum einen durch die Auswahl jener soziodemographischen Merkmale, die bivariat besonders oft Unterschiede zeigten (im Sinne von Kontrollvariablen), zum anderen theoriegeleitet, hier vor allem Wissen und Verschwörungsglaube.

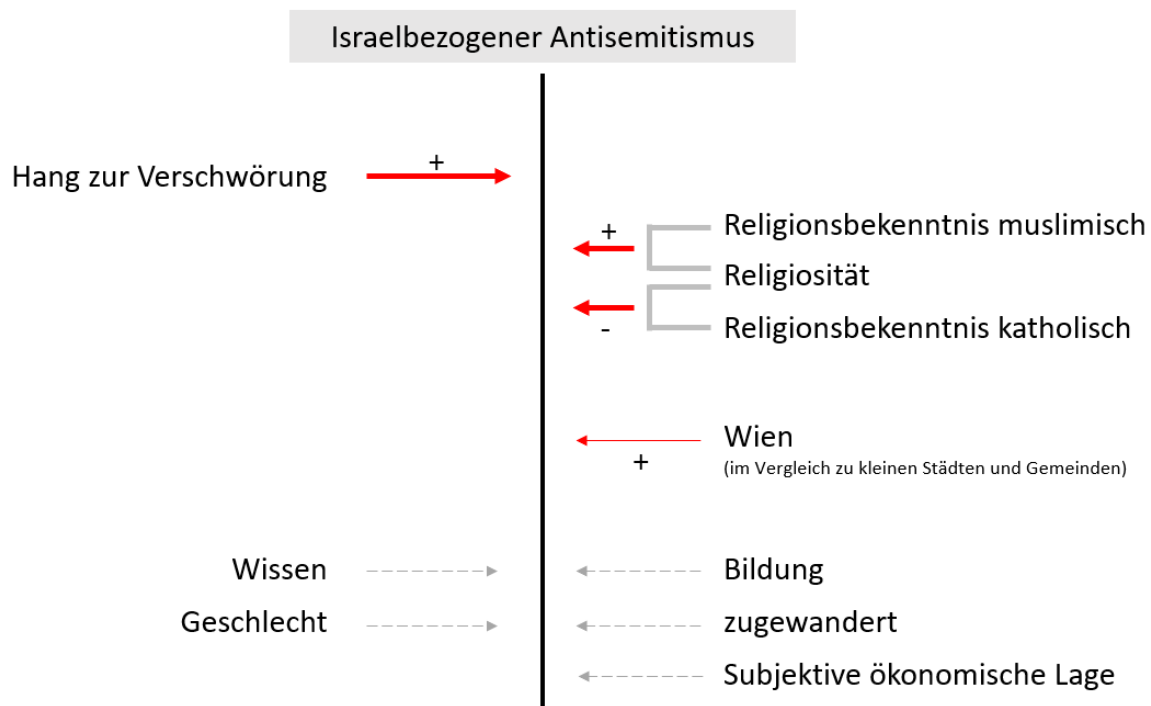
In einem solchen multivariaten statistischen Regressionsmodell stellen sich folgende Merkmale als signifikant im Erklärungswert für die Zustimmung oder Ablehnung der Aussage „Wenn es den Staat Israel nicht mehr gibt, herrscht Frieden im Nahen Osten“ heraus:¹⁰

⁹ Um sicher zu stellen, dass es sich nicht um methodische Artefakte handelt, wurde als „*robustness check*“ ein weiteres Modell gerechnet, in dem mehrere Aussagen aus der Dimension des israelbezogenen Antisemitismus zu einem Indikator zusammengeführt wurden, die Ergebnisse sind weitgehend deckungsgleich.

¹⁰ Das Regressionsmodell für die österreichrepräsentative Stichprobe hat einen signifikanten Erklärungswert: insgesamt werden aber nur rund 19% der Varianz der abhängigen Variable erklärt.

- **Hang zur Verschwörung:** Je größer der Glaube an Verschwörungsmythen, desto häufiger halten junge Menschen die Aussage für zutreffend (stärkster Effekt)
- **Religiosität:** Je höher die Religiosität, desto häufiger halten junge Menschen die Aussage für zutreffend, wenn sie muslimischen Glaubens sind¹¹, je höher die Religiosität, desto seltener halten junge Menschen die Aussage für zutreffend, wenn sie katholischen Glaubens sind. Referenzgruppe sind in dem Fall alle jungen Menschen mit einem anderen oder keinem Religionsbekenntnis (zweitstärkster Effekt)
- **Wien:** Die in Wien lebenden Befragten stimmen der Aussage eher zu als die Referenzgruppe der Befragten in kleineren Städten oder Gemeinden. Der Effekt von Wien ist deutlich schwächer als die anderen beiden Effekte, ist statistisch aber ganz knapp signifikant ($p=0,05$).

Keinen direkten Effekt haben hingegen die formale **Bildung**, das **Wissen** (gebildet aus den drei Wissensfragen) oder das **Geschlecht**. Ebenfalls keinen Effekt hat das Merkmal **Migrationshintergrund**, ob jemand in Österreich geboren oder zugezogen ist. Auch die subjektive ökonomische Lage bleibt ohne signifikanten Einfluss.



Das Modell deckt zwar viele Zusammenhänge auf, stößt aber weitere Fragen an: So könnte in weiterer (qualitativer) Forschung insbesondere der Zusammenhang mit der Religiosität stärker beleuchtet werden, bzw. könnte genauer untersucht werden, ob es noch andere Struktur- oder Einstellungsmerkmale gibt, die den Unterschied für Wien erklären.

¹¹ Das wurde über eine Wechselwirkung gelöst: ins Modell wurden Religiosität sowie die Wechselwirkung von Religiosität mit Religionszugehörigkeit in Form von zwei Indikatorvariablen aufgenommen, nämlich muslimisch im Vergleich zu allen anderen bzw. katholisch im Vergleich zu allen anderen.

6 WAHRNEHMUNG VON ANTISEMITISMUS

6.1 ZEUGENSCHAFT IM ALLTAG

Tabelle 20: Problembewusstsein und Eintreten gegen Antisemitismus „Zeugenschaft im Alltag“

„Haben Sie schon mal erlebt, dass schlecht oder abfällig über Juden gesprochen wurde? Wenn ja, wo war das?“	Fami- lienkreis <i>in %</i>	Freun- den oder Be- kannten <i>in %</i>	Sport- verei- nen <i>in %</i>	Schule <i>in %</i>	Festen oder Veran- staltun- gen <i>in %</i>	Auf De- monst- rationen <i>in %</i>	Zeitung oder Fernse- hen <i>in %</i>	sozialen Medien <i>in %</i>	religiöse Einrich- tungen <i>in %</i>
ALLE ALTERSGRUPPEN ÖSTERR. REPRÄSENTA- TIV 2022 (n=2011)	17	28	10	18	19	22	24	37	14
16- 25-JÄHRIGE ÖSTERR.- REPRÄSENTATIV 2022 (n=395)	24	31	17	39	26	36	36	52	23
16- 27-JÄHRIGE ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2024 (n=521)	9	21	8	30	16	13	16	31	9
Männer	12	24	11	33	17	13	19	28	11
Frauen	7	18	4	27	15	13	13	34	7
16 bis 20 Jahre	12	20	8	39	16	7	15	27	8
21 bis 27 Jahre	7	22	7	24	16	16	17	34	9
BILDUNG									
Pflichtschule	21	20	11	41	12	7	14	25	10
Lehre (ohne Matura)	10	22	9	36	18	12	17	28	11
AHS/BHS-Matura	8	20	6	30	15	16	15	32	5
Universität/FH	8	21	8	18	21	17	15	38	7
Wien	11	18	6	38	16	17	19	29	14
ab 50.000	5	18	3	20	16	12	16	30	3
unter 50.000	10	24	10	28	17	10	14	33	7
VERSCHWÖRUNGS- GLAUBE 2024									
hoch	16	30	7	39	21	14	20	33	6
mittel	8	18	9	33	18	14	14	29	9
niedrig	7	25	6	30	18	19	18	42	7
ANTIAMERIKANISMUS									
voll und ganz/eher schon	11	22	10	38	16	13	18	31	9
eher/überhaupt nicht	9	25	7	28	23	17	17	36	10

Junge Menschen in Österreich gaben 2022 durchwegs häufiger an, schon einmal Antisemitismus in verschiedenen Kontexten wahrgenommen zu haben, als die Gesamtbevölkerung. Ob das daran lag, dass sich in ihrem Umfeld mehr antisemitische Vorfälle ereignen als bei Älteren, oder ob Junge Antisemitismus schneller als solchen erkennen und daher benennen können, konnte aus den Daten nicht unterschieden werden.

2024 gibt es eine sehr deutliche, fast schon dramatische Änderung:

Die Wahrnehmung von Antisemitismus ist im Vergleich zu 2022 in allen Aspekten gesunken. Das widerspricht auf den ersten Blick der Tatsache, dass die antisemitischen Vorfälle in Österreich im Jahr 2023 dramatisch angestiegen sind (plus 59,5%). Als Ursache nennt das Bundeskanzleramt den „terroristische[n] Angriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 [...]“ und betont die Zunahme der Vorfälle im Internet.¹² Es sei an dieser Stelle auch erwähnt, dass die Wahrnehmung, ob Antisemitismus in Österreich ein Problem sei, sich im Zeitvergleich kaum geändert hat: 2022 waren 47 Prozent der Jungen der Meinung, Antisemitismus sei ein sehr ernstes oder ziemlich ernstes Problem, 2024 sind es 49 Prozent. Trotz dieser Rahmenbedingungen sind die Werte für die Zeugenschaft von Antisemitismus im Alltag sehr stark gesunken.

Die Top 2 Nennungen sind zwar immer noch „in der Schule“ (30%) und „in Sozialen Medien“ (31%), allerdings auf wesentlich niedrigerem Niveau als 2022.

Die Wahrnehmung von Antisemitismus in der Familie sinkt beispielsweise von 24 Prozent auf 9 Prozent, in religiösen Einrichtungen von 23 Prozent auf 9 Prozent, auf Demonstrationen von 36 Prozent auf 13 Prozent.

Wie kann es also sein, dass bei objektivem Anstieg die Wahrnehmung von Antisemitismus abnimmt? Dazu sei gesagt, dass die Wahrnehmung von Antisemitismus ein viel breiteres Spektrum von Vorfällen umfasst als jene, die auch gemeldet werden, insofern haben die gemeldeten Vorfälle und die Wahrnehmung im eigenen Umfeld nicht notwendigerweise etwas miteinander zu tun.

Es wäre wohl zu optimistisch zu glauben, dass der Rückgang in den berichteten Zahlen zur Wahrnehmung von Antisemitismus tatsächlich darauf zurückzuführen ist, dass 2024 viel weniger antisemitische Handlungen und Äußerungen erfolgen als 2022, zumal ja die Wahrnehmung hier nicht auf einen bestimmten Zeitraum eingegrenzt wird. Man kann nur vermuten, aber nicht aus den Daten belegen, dass der Rückgang der Wahrnehmung von Antisemitismus zumindest teilweise ein Rückgang des Berichtens ist. Es wäre möglich, dass sich junge Menschen in Anbetracht der medialen Diskussion und der gestiegenen Aufmerksamkeit vielleicht nicht zugeben möchten, dass es so etwas bei ihnen im Umfeld gibt. Eine andere Erklärung wäre, dass in Anbetracht der vielen antisemitischen Vorfälle, die auch in den Medien berichtet werden, vermeintlich „harmlosere“ Vorfälle im privaten Umfeld nicht mehr als antisemitisch eingestuft werden.

Was besonders auffällt, ist, dass gerade jungen Menschen in oder mit höheren Ausbildungen 2024 viel seltener über Antisemitismus in der Familie, unter Freunden, im Sportverein oder in der Schule berichten als Personen in oder mit niedrigeren Ausbildungen.

¹² Siehe vom Bundeskanzleramt veröffentlichte Zahlen, etwa <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/themen/kampf-gegen-antisemitismus.html> [abgerufen am 4.08.2024]

Gleichzeitig nehmen junge Menschen in oder mit höheren Ausbildungen 2024 mehr Antisemitismus in Sozialen Medien, auf Festen und Veranstaltungen oder auf Demonstrationen wahr als Personen in oder mit niedrigeren Ausbildungen. Letzteres ist relativ plausibel und kann daran liegen, dass die Demonstrationen, die 2022 in Erinnerung waren, vermutlich (auch) Demonstrationen gegen Corona-Maßnahmen betrafen, die es heute in der Form nicht mehr gibt, die Demonstrationen heute aber (teilweise) eher im universitären und urbanen Umfeld stattfinden und daher von jungen Menschen, die sich dort aufhalten, stärker gesehen werden.

Der Rückgang der Wahrnehmung von antisemitischen Äußerungen oder Handlungen im ganz privaten Umfeld wie der Familie und dem Freundeskreis, der aber nur bei Personen in oder mit höherer Ausbildung eingetreten ist, dies dafür umso deutlicher, ist schwieriger zu argumentieren. Die Autor:innen vermuten, dass es einen Zusammenhang mit sozial erwünschtem Antwortverhalten geben kann.

Darüber hinaus kann festgestellt werden, dass junge Männer in fast allen Aspekten etwas häufiger Antisemitismus wahrnehmen als junge Frauen, und dass die unter 20-Jährigen öfter von Antisemitismus in der Schule berichten als die Älteren.

In Wien gibt es besondere viele Befragte, die Antisemitismus in der Schule (38%) oder in religiösen Einrichtungen (14%) wahrnehmen, wobei die Wahrnehmung in der Schule im Jahr 2022 in Wien geringfügig höher war (43%), und in religiösen Einrichtungen deutlich höher (28%).

7 ANTISEMITISMUS UND GRUPPENBEZOGENE MENSCHENFEINDLICHKEIT

Tabelle 21: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, „sehr“ und „eher störend“ in Prozent, alle Items

„Wenn Sie folgende Nachbarn hätten - würde Sie das sehr, eher schon, eher nicht oder gar nicht stören?“	Muslime <i>in %</i>	Schwarze Menschen <i>in %</i>	Juden <i>in %</i>	Österreicher <i>in %</i>	Roma und Sinti <i>in %</i>	Homosexuelle <i>in %</i>
ALLE ALTERSGRUPPEN ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2022 (n=2011)	34	17	11	5	37	11
16- 25-JÄHRIGE ÖSTERR.-REPRÄSENTATIV 2022 (n=395)	22	12	14	11	22	18
16- 27-JÄHRIGE ÖSTERR. REPRÄSENTATIV 2024 (n=521)	25	13	13	9	26	17
Männer	29	18	14	11	30	24
Frauen	21	7	11	7	21	10
16 bis 20 Jahre	21	15	14	8	19	17
21 bis 27 Jahre	28	13	12	11	30	16
HAT ODER MACHT DERZEIT...						
Pflichtschule	20	12	18	12	10	9
Lehre (ohne Matura)	33	21	14	10	36	26
AHS/BHS-Matura	20	8	16	11	19	12
Universität/FH	21	6	7	5	22	8
Wien	25	10	20	11	24	15
ab 50.000 Einwohner:innen	22	16	8	10	27	15
unter 50.000 Einwohner:innen	26	15	10	9	27	19
VERSCHWÖRUNGSGLAUBE 2024						
hoch	32	27	26	9	38	34
mittel	29	13	13	13	28	18
niedrig	12	4	4	3	20	-
ANTIAMERIKANISMUS						
voll und ganz/eher schon	28	18	14	12	34	29
eher nicht/überhaupt nicht	24	11	15	9	18	5

Die gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, hier gemessen an der Frage, welche Menschen als Nachbar:innen als störend empfunden werden, ist für Junge Menschen im Jahr 2024 sehr ähnlich wie 2022 ausgeprägt, es gibt eine leichte, nicht signifikante Zunahme jener Anteile, die Muslim:innen oder Roma und Sinti als störend empfinden. 2022 unterschieden sich die Jungen vom österreichischen Durchschnitt dadurch, dass weniger negativ zu Roma und Sinti, zu Muslim:innen und zu „Schwarzen“ standen, dafür aber mehr Vorbehalte gegen Homosexuelle und „Österreicher:innen“ hatten.

In der aktuellen Studie empfinden 13 Prozent der bis-25-Jährigen die Vorstellung von jüdischen Nachbar:innen als störend. Unter den Befragten in Wien ist der Anteil mit 20 Prozent höher.

Die jungen Männer äußern bei allen genannten Gruppen wesentlich mehr Vorbehalte als die jungen Frauen. Am größten ist der Unterschied in Bezug auf homosexuelle Nachbarn (14 Prozentpunkte).

Der Hang zu Verschwörungsmythen spielt bei der ablehnenden Haltung der Jungen insbesondere in Bezug auf Homosexuelle, Juden und Jüdinnen sowie Roma:nja und Sinti:zze eine besonders starke Rolle.

Die Muster nach Bildung sind nicht eindeutig. Meistens sind Menschen mit oder in Lehrausbildung negativer eingestellt, und junge Menschen mit oder in Hochschulausbildung am wenigsten negativ. Die Vorurteile gegenüber Jüdinnen und Juden hängen besonders stark an der Bildung, jene gegen Roma und Sinti weniger.

8 ZUSAMMENFASSUNG DER HAUPTERGEBNISSE

8.1 NEUE FRAGEN: EINSTELLUNGEN ZUM NAHOST-KONFLIKT

Bei den Fragen zum Nahostkonflikt sind die jungen Menschen in Österreich oft gespalten, viele machen keine Angaben, weil sie entweder zu wenig wissen oder sich nicht positionieren wollen. Der Konflikt bereitet vielen jungen Menschen Sorgen, egal ob es um die Geiseln oder die Zivilbevölkerung geht, oder darum, dass sich der Konflikt ausbreitet. Mehr als ein Drittel sorgt sich um die Sicherheit der Juden auf der ganzen Welt.

Etwas mehr als die Hälfte der jungen Menschen in Österreich stuft den Angriff der Hamas vom 07.10.2023 auf Israel als verabscheuungswürdigen Terrorakt ein, ein gutes Viertel allerdings nicht. Rund ein Fünftel hat dazu keine Meinung.

Es fällt generell auf, dass viele junge Menschen keine Meinung zum Nahostkonflikt äußern können oder wollen. Das kann zumindest auch als Hinweis auf mangelndes Wissen oder mangelnde subjektiv empfundene Informiertheit zu der Thematik interpretiert werden.

Was in dieser Studie exemplarisch anhand von zwei Beispielen dargestellt wird, ist, dass es einen sehr klaren Zusammenhang von Einstellungen zum Nahostkonflikt und der Zustimmung zu antisemitischen Aussagen gibt: Junge Menschen, die den Angriff der Hamas als Terrorakt einstufen, lehnen antisemitische Aussagen stärker ab. Junge Menschen, die den Angriff der Hamas nicht als Terrorakt einstufen, stimmen antisemitischen Aussagen eher zu. Das gilt nicht nur für Aussagen zum israelbezogenen Antisemitismus, sondern auch und insbesondere für holocaustbezogenen Antisemitismus. Wer den Angriff der Hamas nicht als Terrorakt einstuft, verharmlost auch öfter den Holocaust.

Interessant ist auch, dass Frauen bei den gestellten Fragen deutlich öfter als Männer die Hamas-freundliche Position bei den Aussagen beziehen, Männer eher die Israel-freundliche Position.

8.2 UNTERSCHIEDE ZUR SONDERAUSWERTUNG 2022

Generell fallen die Änderungen in den antisemitischen Aussagen im Vergleich zu 2022 oft nur gering aus. Bei einzelnen Aussagen, zum Beispiel beim rassistischen Antisemitismus, gibt es leichte Verschiebungen in die Kategorie „weiß nicht“, was ein Hinweis auf mehr sozial erwünschtes Antwortverhalten sein kann, diese Änderungen fallen aber zu gering aus, um sie robust interpretieren zu können.

Es gibt aber auch deutliche Veränderungen, die ein Alarmsignal sein könnten:

- Bei der Aussage *„In wachsendem Ausmaß zeigen sich heute wieder Macht und Einfluss der Juden in der internationalen Presse und Politik“* steigt die Zustimmung von insgesamt 20 Prozent im Jahr 2022 auf 28 Prozent im Jahr 2024, wobei der Anstieg vor allem in der Gruppe der wenig Verschwörungsgläubigen beobachtet werden kann.
- Bei der Aussage *„Die Israelis behandeln die Palästinenser im Grunde auch nicht anders als die Deutschen im 2. Weltkrieg die Juden“* steigt der Anteil der Zustimmung von 32 Prozent auf 39 Prozent, die sieben Prozentpunkte Unterschied kommen aus der Kategorie der vollen Zustimmung. Damit stimmen 2024 mehr junge Menschen der Aussage zu als sie die Aussage ablehnen.

- Bei der Aussage „*Wegen der Verfolgung der Juden während des 2. Weltkrieges haben wir heute eine moralische Verpflichtung, den Juden in Österreich beizustehen.*“ Sinkt der Anteil der Zustimmung von 49 Prozent auf 42 Prozent. Der Anteil der „weiß nicht“ Antworten nimmt zu. Der Rückgang der Zustimmung ist am ehesten auf Personen mit oder in formal höherer Ausbildung zurückzuführen.

Hier tun sich Einfallstore sowohl im Bereich des Verschwörungsantisemitismus als auch im israelbezogenen Antisemitismus in Sinn der IHRA-Definition auf. Wenn mehr junge Menschen einer Aussage des israelbezogenen Antisemitismus zustimmen als ablehnen, muss hinterfragt werden, ob Ursachen oder Hebel dafür identifiziert werden können.

Da im multivariaten Modell zum israelbezogenen Antisemitismus das Wissen (zu Holocaust, jüdischem Leben, und der Größe Israels) keinen Einfluss auf Antisemitismus hat – Wissen war einer der stärksten Hebel im Modell auf holocaustbezogenen Antisemitismus 2022 – könnte die Frage aufgeworfen werden, wie gut oder schlecht das Wissen zum Nahostkonflikt ausgeprägt ist, und ob sich hier ein möglicher Ansatz zur Bekämpfung von Antisemitismus im Allgemeinen und israelbezogenem Antisemitismus im Speziellen auftut. Da das multivariate Modell aber nur einen Teil der Varianz in der Einstellung erklärt, müssen weitere Faktoren identifiziert werden, die sich auf israelbezogenen Antisemitismus auswirken und damit Ansatzpunkte für dessen Bekämpfung bieten können.

Eine weitere Veränderung betrifft die berichtete Wahrnehmung von Antisemitismus im Alltag: Diese geht stark zurück, auffällig ist, dass es bei eher privaten Umfeldern (z.B. in der Familie) gerade junge Menschen mit hohen formalen Bildungsabschlüssen gibt, die deutlich weniger Antisemitismus wahrnehmen als noch vor 2 Jahren. Das scheint auf den ersten Blick den objektiven Zahlen über gemeldete antisemitische Vorfälle, die seit Oktober 2023 stark angestiegen sind, zu widersprechen, ist aber vermutlich auf ein verstärktes sozial erwünschtes Antwortverhalten zurückzuführen.

8.3 MUSTER – WO TRITT ANTISEMITISMUS VERSTÄRKT AUF?

Wie schon in der Sonderauswertung Junge 2022 können in vorliegender Studie deutliche Muster für junge Menschen in Österreich bestätigt werden. Die höchsten Anteile an Zustimmung auf antisemitische Einstellungen finden sich fast immer bei:

- jungen Menschen mit hoher Neigung zu Verschwörungsmythen
- jungen Männern
- jungen Menschen mit formal niedrigerer Bildung
- jungen Befragten in Wien

Hier bestätigt vorliegende Studie die Ergebnisse von 2022 und kann die damals gezogenen Schlüsse zu möglichen Gegenmaßnahmen unterstützen.

8.4 MAßNAHMEN, DIE IM KONTEXT DER SONDERAUSWERTUNG 2022 ENTWICKELT WURDEN

Aus dem Bericht „Sonderauswertung Junge 2022“¹³ seien hier die aus den damaligen Ergebnissen abgeleiteten möglichen Maßnahmen noch einmal aufgelistet:

„Maßnahmen in und für Schulen:

- Antisemitismus-Education muss mehr sein als Holocaust-Education
- „Antisemitismus als Mischung aus Weltanschauung und Leidenschaft“, es braucht einen Konnex zw. Historischen Antisemitismus und Verschwörungserzählungen, bei der Sensibilisierung
- Verbesserung der Holocaust-Education durch: Mehr Angebote in den Schulen, Gedenkstättenbesuch, Informationsarbeit und Weiterbildung auch für Lehrende und Pädagog:innen
- Überarbeiten des Curriculums für Lehramtsstudierende
- Prozessbegleitung: Umgang mit konkreten Situationen - Wie soll man sich verhalten bei antisemitischen Vorfällen? An wen kann man sich wenden?
- Schulworkshops
- Sichtbarkeit der Ansprechstelle zur Beratung von Pädagog:innen in Schulen (Ombudsstelle) erhöhen

Maßnahmen außerhalb von Schulen

- „Nationale Strategie 2021“ als best practise
- „Nationales Forum gegen Antisemitismus“
- Antisemitismus als Thema bei Polizei, Bundesheer und anderen Einrichtungen
- Holocaust Education im Rahmen der Einbürgerung, etwa Gedenkstätte besuchen
- Außerschulische Jugendarbeit (siehe Bsp. Wien Fachstelle auch für Jugendsozialarbeit)
- Antisemitismus als Modul in den Wertekursen für Asylberechtigte
- Begegnung fördern (Stichwort jüdisches Leben kennenlernen), z.B. LIKRAT
- Handlungsfeld Sportvereine und andere Vereine“

¹³ Zeglovits, E. und Wimmer, J. (2024) Antisemitismus 2022 – Sonderauswertung Junge, Studie im Auftrag des österreichischen Parlaments, Seite 38
<https://www.parlament.gv.at/dokument/fachinfos/publikationen/Bericht-Sonderauswertung-Antisemitismus-2022-Junge.pdf> [abgerufen am 4.08.2024]

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Gegenüberstellung der Stichproben Sonderauswertung Junge 2022 und Snapshot 2024....	5
Tabelle 2: Gesamtergebnisse Verschwörungsmythen	7
Tabelle 3: Schulunterricht (Teil 1)	9
Tabelle 4: Schulunterricht (Fortsetzung).....	10
Tabelle 5: Sorgen anlässlich des Konflikts	12
Tabelle 6: Konflikt Israel und Hamas	14
Tabelle 7: Konflikt Israel und Hamas: Terrorakt.....	15
Tabelle 8: Schuld am Leid der palästinensischen Zivilbevölkerung	16
Tabelle 9: Empirische Erscheinungsform „Non-Antisemitismus“	18
Tabelle 10: Empirische Erscheinungsform „Non-Antisemitismus“ und Einstellungen zum Nahostkonflikt	19
Tabelle 11: Empirische Erscheinungsform „Verschwörungsantisemitismus“ (1)	20
Tabelle 12: Empirische Erscheinungsform „Verschwörungsantisemitismus“ (2)	22
Tabelle 13: Empirische Erscheinungsform „Rassistischer Antisemitismus“	23
Tabelle 14: Empirische Erscheinungsform „Schuldumkehr-Antisemitismus“	25
Tabelle 15: Empirische Erscheinungsform „Israelbezogener Antisemitismus“ (1)	26
Tabelle 16: Empirische Erscheinungsform „Israelbezogener Antisemitismus“ und Einstellungen zum Nahostkonflikt	28
Tabelle 17: Empirische Erscheinungsform „Israelbezogener Antisemitismus“ (2)	29
Tabelle 18: Empirische Erscheinungsform „holocaustbezogener Antisemitismus“	30
Tabelle 19: Empirische Erscheinungsform „Holocaustbezogener Antisemitismus“ und Einstellungen zum Nahostkonflikt	31
Tabelle 20: Problembewusstsein und Eintreten gegen Antisemitismus „Zeugenschaft im Alltag“	37
Tabelle 21: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, „sehr“ und „eher störend“ in Prozent, alle Items	40